Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 132. **Sonntag den 7. Juni 1896.** **XIV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Gegenüber der Meldung des Bureaus „Dalziel" von der Ermordung des deutschen Instruktionsoffiziers Krause in Nanking erklärt auch die „Nordd. Allg. Ztg.", an amtlicher Stelle sei hiervon nicht das Mindeste bekannt.

Ein Gesetzentwurf, betr. die allgemeine Heilighaltung des Charfreitags wird, wie verlautet, im preußischen Kultusministerium ausgearbeitet. Bekanntlich gilt bisher in Theilen der Rheinprovinz und Westfalens der Charfreitag nicht als staatlich gebotener Feiertag.

Nach einer Meldung der „Volksztg." ist man schon jetzt im Kultusministerium beschäftigt, das gescheiterte Lehrerbesoldungsgesetz umzuarbeiten. Abänderungen sind insbesondere vorgenommen bezüglich der Staatsbeiträge an die großen Städte, dagegen wird an den Alterszulageklassen festgehalten.

Aus Moskau wird vom 5. Juni gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern Nachmittag in Begleitung der fremden Fürstlichkeiten, der Mitglieder des kaiserlichen Hauses und hoher Würdenträger das Rathhaus. Vor dem Gebäude waren gegen 14 000 festlich gekleidete Schulkinder und auf der Treppe weißgekleidete Mädchen aufgestellt. Sämmtliche Fenster der umliegenden Häuser waren dicht besetzt. Als das Kaiserpaar, von Jubelrufen der Kinder und des Publikums empfangen, die Treppe hinaufstieg, streuten die Kinder Blumen auf dem Wege. Als die Majestäten die Plätze eingenommen hatten, theilte das Stadthaupt den Beschluß der Stadtverwaltung mit, zum Andenken an die Krönung ein Siechenhaus für 200 Personen zu begründen. Nachdem die Chöre mehrere Kantaten ausgeführt hatten, hielt das Stadthaupt eine Ansprache an das Kaiserpaar, worauf der Kaiser in seinem und der Kaiserin Namen auf das herzlichste dankte, der Stadt Moskau volles Gelingen wünschend. Als das Kaiserpaar das Rathhaus verließ, überreichten Schulmädchen eine Stickarbeit, Knaben überreichten dem Kaiser geweihtes Brot. Abends 7 Uhr fand beim englischen Botschafter ein Festmahl statt; hierauf war großer Ball im Kreml-Schlosse. — Das Kaiserpaar reist am Sonntag auf das dem Großfürsten Sergei gehörige Schloß Ilinskoje, woselbst der Zar und die Zarewna, deren Zustand ein freudiges Familienereigniß erwarten läßt, 14 Tage verweilen werden. Von hier erfolgt die Reise nach Peterhof, wo der Aufenthalt des Zarenpaares bis August währt.

Wie aus Petersburg vom 5. Juni gemeldet wird, hat der Krönungstag in Minsk ebenfalls einen traurigen Abschluß gefunden. Im Gouvernementsgarten brach während des Volksfestes am Abend das Geländer einer Brücke über den Swislotsch-Fluß. Infolge des großen Volksandranges stürzte eine Menge Menschen ins Wasser, viele von ihnen ertranken.

In Athen hat sich ein National-Komitee gebildet, um alle Hilfeleistungen zu Gunsten der Kretenser zu vereinigen.

Nach einem Privattelegramm aus Massauah ist die Leiche des Generals Dabormida in der Nähe des Schlachtfeldes von Adua gefunden worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni 1896.

— Ihre kaiserlichen Majestäten hatten sich gestern Nachmittag nach dem Marmorpalais bei Potsdam begeben, wo die Abendtafel um 8 Uhr stattfand. Heute früh um 8 Uhr 15 Minuten fuhr Seine Majestät von der Wildparkstation nach dem Lehrter Bahnhofe, stattete der Jubiläums-Kunstausstellung einen längeren Besuch ab und kehrte mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 12 Uhr 25 Min. vom Potsdamer Bahnhofe aus nach Wildpark und dem Neuen Palais zurück.

— Wie in mehreren Blättern verlautet, treibt unser Kaiser augenblicklich sehr eingehende Studien über die Währungsfrage. Nach anscheinend offiziösen Mittheilungen ist diese Nachricht darauf zurückzuführen, daß der Kaiser während seines jüngsten Jagdaufenthalts in Pröckelwitz, möglicherweise auf Anregung von Herren seiner dortigen Umgebung, die der Doppelwährung zuneigen, sich privatim durch das Lesen bimetallistischer sowie monometallistischer Schriften einen Einblick in die Währungsfrage zu verschaffen beabsichtigte.

— Die Minister Dr. Bosse und Schönstedt sind wieder in Berlin eingetroffen.

— Der Kultusminister Dr. Bosse hat dem Verein „Deutsches Lehrerheim" in Schreiberhau 10 000 Mk. als einmalige Unterstützung bewilligt.

— Die Nachricht (des „Schwäb. Merkur"), daß der Oberkirchenrath den Professor v. Soden von der Berliner Universität wegen seiner auf dem evangelisch-sozialen Kongreß gehaltenen Rede zur Aeußerung aufgefordert habe, ist nach der „Nat.-Ztg." durchaus unbegründet.

— Professor Schweinfurth ist nach längerer Abwesenheit aus Egypten hierher zurückgekehrt.

— Die Kriegsschiffe „Prinzeß Wilhelm" und „Iltis" sind am 5. Juni in Chiakwan bei Nangking angekommen.

— Die „Post" erfährt, das „Armeeverordnungsblatt" werde erst vom 1. Oktober ab in der Reichsdruckerei gedruckt werden. Später werde das Blatt in der Militärdruckerei gedruckt werden, wofür die erforderlichen Mittel im nächsten Etat eingestellt werden würden.

— Die Budgetkommission des Reichstages nahm heute das Gesetz über die vierten Bataillone an, und zwar unter Ablehnung des Antrags Richter auf gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Für den Antrag Richter stimmen Freisinnige, Sozialdemokraten und Polen (6 St.) Dann wurden die militärischen Forderungen des Nachtragsetats berathen. Genehmigt wurden die ersten Raten für Kasernenbauten zu Magdeburg, Paderborn, Itzehoe, Hildesheim, Worms und Darmstadt, abgelehnt die für Charlottenburg und Wiesbaden.

— Die preußische Regierung hat vor kurzem genaue Erhebungen über die Kassendefekte bei den staatlichen Kassen und die Höhe der Kautionssummen der Beamten anstellen lassen. Wie die „Köln. Volksztg." hört, soll das Ergebniß dieser Erhebungen demnächst dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden; die Folge dürfte eine allgemeine Herabsetzung der Beamten-Kautionen sein.

— Vergangenen Freitag tagte in Gotha der „Deutsche Feuerwehrausschuß". Die aus den verschiedenen Theilen Deutschlands herbeigekommenen Vertreter der Landes- und Provinzialfeuerwehrverbände wurden vor Eintritt in die Verhandlungen durch den Vertreter der herzoglichen Staatsregierung, Geheimrath Hierling begrüßt. Aus den mehrstündigen Verhandlungen ist erwähnenswerth der Bericht der „technischen Kommission", welche Tags zuvor in einer sechsstündigen Sitzung zusammengetreten war und dabei die feuersicheren Baukonstruktionen, die Sicherheitsvorkehrungen der elektrischen Kraft- und Lichtleitungen in Brandfällen, die verschiedenen Rettungsapparate in Brandfällen für das Publikum u. s. w. in den Bereich ihrer Berathungen gezogen hatte. Weiterhin ist noch von allgemeinem Interesse der Beschluß, den nächsten deutschen Feuerwehrtag erst im Jahre 1898 nach Karlsruhe einzuberufen.

— Von den Lesern der „Deutschen Jäger-Ztg." wird, nach der „Deutsch. Tagesztg.", eine Massenpetition an den Reichstag um Beseitigung der Wildschadenersatzpflicht aus dem Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs vorbereitet.

— In der heute in Berlin stattgefundenen 24. Generalversammlung des Verbandes deutscher Müller wurde eine Resolution angenommen, welche den Gesetzentwurf über die Regelung des Verkehrs mit Futtermitteln für unannehmbar erklärt. In dem Geschäftsbericht wurde hervorgehoben, daß viele Berufsgenossen von dem Verbot des Terminhandels eine Hebung des Geschäfts erwarten.

— Die in Zürich erschienene Broschüre: „Geheimnisse eines Ceremonienmeisters" ist hierselbst beschlagnahmt worden wegen des unsittlichen Inhalts und wegen Majestätsbeleidigung.

Ausland.

Budapest, 5. Juni. Die Ueberführung der Kroninsignien von der Hofburg zur Krönungskirche durch die geschmückten, gefüllten Straßen fand um $10^1/_2$ Uhr unter großer Betheiligung statt. Damit begannen die für den Monat Juni angesetzten Festlichkeiten anläßlich der Jahrtausendfeier.

Ohne Liebe.

Erzählung von L. Ideler (U. Derelli.)

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Ganz am Ende des stattlichen Dorfes lag ein kleines Häuschen mit wettergebräuntem Strohdach und nur zwei Fenstern; die Hausthür befand sich an der Ecke. Die Balken waren schwarz gestrichen, das Fachwerk weiß, die Fenster waren klein, und ein wildwuchernder Fliederbusch vor ihnen machte das große, niedrige Zimmer dunkel. Hinter dem Hause dehnte sich ein kleiner Grasgarten mit einigen Bienenstöcken und wenigen, geringen Obstbäumen. Eine magere Kuh war dort angepflöckt und fand dürftigen Lebensunterhalt. Das ganze Gehöft mit einem ärmlichen Stall und einer kleinen Scheune machte einen äußerst bescheidenen Eindruck. Es war nicht gepflegt; man sah auf den ersten Blick, daß die Bewohner keine Sorgfalt für ihre Umgebung zeigten.

In dem Häuschen wohnte der alte, pensionierte Dorfküster Wacht mit seiner einzigen, ältlichen Tochter. Als er selber noch Lehrer in Schönow gewesen war und in dem hübschen Schulhause, in das jetzt sein junger Nachfolger eingezogen war, unumschränkt herrschte, hatte er eine andere Stellung im Dorf gehabt. Aber das Alter war gekommen und mit dem Schulehalten wollte es nicht mehr gehen; so mußte Herr Wacht jüngeren Kräften Platz machen. Er miethete deshalb von einem Bauern das bescheidene Häuschen, in dem sonst Tagelöhner wohnten, und trat mit einigen ersparten, sehr sauer verdienten hundert Thalern in den Ruhestand. Seine Tochter führte ihm das Hauswesen: andere Kinder hatte er nicht und die Frau war lange todt.

Minna Wacht war unverheirathet geblieben und nun alt. Als sie jung war, hatte sie niemals gedacht, daß es so kommen könne, aber die Verhältnisse waren ungünstig. Für die Bauernsöhne hatte sie nicht Geld genug, für einen einfachen Arbeitsmann oder Handwerker paßte sie nicht und junge, unverheirathete Lehrer waren zu der Zeit, da sie jung war, in der ganzen Umgegend nicht gewesen. So verging ein Jahr nach dem andern, und als der Vater endlich sein Amt niederlegen mußte, um in das bescheidendste Dunkel zurückzutreten, erkannte die Tochter mehr und mehr, daß das Leben ihre Hoffnungen nicht erfüllt hatte. In ihrem Herzen stieg eine große Bitterkeit empor und, was noch gefährlicher für ein altes Mädchen ist, das sehnsüchtige, brennende Verlangen, ein anderes Herz an das ihrige zu fesseln. Dies Verlangen führt in der Regel auf Irrwege und zum Unglück.

Als sie den Nachfolger ihres Vaters kennen lernte, faßte sie sofort eine heftige Neigung zu ihm. In ihren Augen wäre es so natürlich gewesen, wenn Bernhard Zell zugleich mit dem Amt auch die Hand der Tochter übernommen hätte. Daß der junge Lehrer zehn Jahre jünger war, als sie selbst, war in ihren Augen kein Hinderniß. Der unterrichtete, viel mehr als sie selbst gebildete Mann wurde ihr vollständig zum Gegenstand der leidenschaftlichen Wünsche. Aber trotz aller Hoffnungen, trotz der großen Selbstgefälligkeit, in der sich dieses eitle, alte Mädchen stets gewiegt hatte, weil sie ein klein wenig gebildeter war als die Bauerntöchter im Dorf, mußte sie sich doch nur zu bald eingestehen, daß sie niemals als Frau in ihr altes Elternhaus einziehen würde. Bernhard Zell selber würde grenzenlos erstaunt gewesen sein, hätte man ihm zugemuthet, die Tochter seines Vorgängers zu heirathen, die dem jungen Manne noch viel älter erschien, als sie in Wirklichkeit war. Er begegnete ihr mit Achtung, aber er kam nie zu ihnen in das Haus; er suchte weder ihren Umgang, noch ihre Freundschaft, und Minna Wacht bemerkte bald gegen andere Bekannte mit großer Bitterkeit, daß der neue Lehrer „zu stolz" für sie sei. So mußte sie nothgedrungen ihre Augen auf einen andern Gegenstand richten, und bald fand sich auch Ersatz.

In der Nähe von Schönow hatte ein industrieller Herr eine Dampfschneidemühle einrichten lassen; er war von fern hergekommen und, wie man oft sagte, verfügte er über große Kapitalien, aber es war ein schwindelhaftes Unternehmen. Es waren nicht mehr viele Wälder in der Umgegend und die Fabrik rentirte sich nicht. Wer noch Holz hatte, wie zum Beispiel Herr von Hardenstein, hielt es fest. Aber noch hatte das Etablissement einen großen Namen, und die Firma Vogel und Sohn that, als beherrsche sie den Weltmarkt.

Die Fabrik lag außerhalb des Dorfes, aber nicht weit entfernt, und die Arbeiter, wie die Beamten verkehrten viel in Schönow. Und vor kurzem war auch ein neuer Rechnungsführer zu Herrn Vogel gekommen. Eigentlich war er nur ein ganz geringer Schreiber, aber er verstand es, sich überall ein gewaltiges Ansehen zu geben, und aus gewissen Gründen wurde er seinem Prinzipal bald unentbehrlich. Herr Karo kam in das Dorf und Minna Wacht lernte ihn kennen. Herr Karo kam, sah und siegte. Vergessen war der junge Lehrer.

„Dies ist doch ein ganz anderer Mann!" sagte Minna entzückt. „Wie viele Menschen hat er gesehen, wie kennt er die Welt und wie interessant kann er erzählen!

Daß der interessante Schreiber furchtbar log, kam niemals in den Sinn des beschränkten Mädchens. Sie lauschte andächtig den fabelhaften Erlebnissen, und wehe dem, der in ihrer Gegenwart Herrn Karo's Wort hätte anzweifeln wollen.

„Es ist der ebärmlichste Neid!" bemerkte sie verächtlich, als dies doch einmal geschah. „Aber was kümmert sich der Mond darum, ob ihn der Mops anbellt!"

Es bellten freilich schon viele Möpse um diesen Mond herum.

Ungeduldig spähte die alte Lehrertochter an einem wundervollen Frühlingsabend die Dorfstraße entlang. Sie achtete nicht auf Flieder und Rosen, nicht auf die Sterne, die funkelnd und glänzend am tiefblauen Himmel aufleuchteten; sie hatte keinen Sinn für Naturschönheiten und noch weniger Sinn für häusliche Behaglichkeit, sonst hätte sie ihrem alten Vater das Leben angenehmer gestaltet. In ihrem einzigen Wohnzimmer sah es immer unwirthlich, beinahe unordentlich aus, und doch war die eigene Häuslichkeit das Ziel, das dem alten Mädchen täglich und stündlich vorschwebte.

Endlich kam der Erwartete, ein großer, hagerer Mann, nicht mehr ganz jung, mit bartlosem Gesicht, blondem Haar und vielen Sommersprossen. Er hatte eine angenehme Art, zu sprechen, war gegen Fremde recht vorsichtig und zurückhaltend und brachte seine ungeheuerlichen Erzählungen und direkten Unwahrheiten nur dort an, wo er es ungestraft thun durfte. Wilhelm Karo war ein Schleicher, der allerdings Welt und Menschen kannte und schon manche unerfahrene Familie schwer geschädigt hatte.

„Wir haben Sie schon erwartet, Herr Karo!" sagte Minna schmachtend und drückte herzhaft die kalte, feuchte Hand des Mannes, die stets etwas an Schlangenhaut erinnerte.

Der Schreiber verrieth mit keiner Miene seine Gedanken über das verblühte Mädchen, die wahrscheinlich nicht sehr schmeichelhafter Natur waren. (Fortsetzung folgt.)

Zum Unglück in Moskau.

Ueber die Stimmung nach der Katastrophe wird der Wiener „Neuen Freien Presse" berichtet:

Moskau, 2. Juni. Jetzt, wo das schwere Unglück mehrere Tage zurückliegt, mag es interessant sein, auch das Urtheil der politischen Kreise über die Katastrophe kennen zu lernen. „Es ist," wie einer der angesehensten Politiker sagte, zweifellos, daß das Unglück weder politische Ursachen hat, noch politische Folgen haben werde. Wir stehen einfach vor einem Schicksalsschlage von seltener Größe und tragischem Eindrucke. Gewiß ist, daß nur der garstigste unterste Pöbel, der im Schlupfwinkel aller lichtscheuen Elemente, dem „Chitrov Rynok", haust, verstärkt von Taschendieben und Vagabunden, den ersten Lärm begonnen hat, und dieser führte dann zu dem Gedränge, das beispiellose Opfer forderte. Leider kommt ähnliches, womit am Sonnabend das Unglück begann, öfter vor bei uns. Hier ist es Sitte, Geld beim Begräbniß zu vertheilen. Als vor einiger Zeit ein reicher Mann, namens Gupkin, starb, entstand ein solches Gedränge bei der Vertheilung, daß sofort 100 Menschen todtgedrückt wurden. Der damalige Gouverneur Dolgorucki ließ rechtzeitig Militär ausrücken und die Menge auseinander treiben. Wir haben also Präzedenzfälle en miniature und damit einen gewissen Trost; das hindert aber nicht, daß, wenn auch die Beruhigung anzuhalten scheint, der schmerzliche Eindruck fortlebt in allen Kreisen bis zur höchsten Spitze. Als der Kaiser Sonnabend in den Kreml zurückkehrte, warf er sich in ein Fauteuil und begann bitterlich zu weinen, und die Kaiserin weinte mit ihm. Die Fortdauer der Feste hat die Politik beeinflußt; sie hat mit Herzensstimmungen nichts zu thun. Hoch und Nieder fühlen dieselbe Trauer, die gleichen Empfindungen. Ob und wie dies zum richtigen Ausdrucke kommen wird, weiß niemand."

Ferner wird dem „Berliner Lokalanz." berichtet:

Die Stimmung in der Stadt ist ruhig, so merkwürdig ruhig, daß die Fremden darüber ganz erstaunt sind. Das heißt aber den russischen Volkscharakter nicht kennen. Bei aller Empörung über das Fehlen von Vorsichtsmaßregeln fühlt doch jeder selbst sich ein wenig als Mörder und empfindet doch mehr Reue als Rachegefühl. Die Kirchen sind von früh bis spät voll. Die Priester können die Unzähligen, die beichten wollen, nicht befriedigen. Unter der Bürgerschaft sind schon große Summen für die Wittwen und Waisen der Verunglückten gesammelt, ohne daß darüber laut gesprochen wäre. Die Großfürsten und Großfürstinnen, mit dem Generalgouverneur von Moskau Sergei Alexandrowitsch und seiner liebreizenden Gemahlin Elisabeth Feodorowna an der Spitze, haben beschlossen, sämmtliche Waisen dieses Unglückstages unter persönlicher Aufsicht zu erziehen — das alles rührt das Volk, das ja ohnehin gottergeben ist und das Unglück etwa wie die Wirkung eines Erdbebens betrachtet. Daher diese Ruhe — diese wohl etwas gedrückte, jedoch durchaus nicht erbitterte Stimmung. Im großen und ganzen haben der herzliche Antheil des jungen Zaren, seine großartige Spende, seine Krankenbesuche und seine Anwesenheit bei den Todtenmessen für die Seelen der Verstorbenen die Herzen des Volkes gerührt und das Band zwischen Volk und Zar nur fester geknüpft. Ein glückliches Land, wo ein so großes Unglück eine solche Wirkung ausüben kann.

Furchtbar traurig sieht es auf dem Waginka-Friedhof aus, wo Tag und Nacht gebetet und gesungen wird. Dort sind die 1400 Leichen aufgebahrt worden, alles auf Kosten des Kaisers, der auch befohlen hat, die besten Sängerchöre an den Gräbern singen zu lassen und alle nur erdenklichen Ehren den „Märtyrern" zu erweisen. Alle Leichen, die rekognoszirt werden, trägt man in die Friedhofkirche, und dann werden 20 bis 30 auf einmal begraben nach der wahrhaft herzergreifenden Zeremonie des griechisch-orthodoxen Ritus. Dabei spielt sich manche erschütternd traurige Szene ab. Frauen und Kinder und Greise schluchzen an den Särgen, in denen die unglücklichen zerquetschten Opfer liegen. Oft sind die Begleiter der Todten selbst verwundet, mit blutunterlaufenen Gesichtern, mit verbundenen Köpfen, verrenkten Gliedern. Heute wurden die letzten Verunglückten begraben, in Gegenwart des Kaisers, mit der größten Ehre für diese Aermsten, die unerkannt bleiben müssen — aus Rücksicht auf die Lebenden, deren Gesundheit diese Leichen gefährden könnten.

Nach neueren Meldungen aus Moskau taxirt man die Gesammtzahl der Todten auf dem Chodynskyfeld auf 6000, der mehr oder weniger schwer Verletzten auf 10 000. Nachträglich wird bekannt, daß bereits bei der Krönungsansage durch Herolde 18 Menschen im Gedränge umkamen. Die strengste Untersuchung ist auf Befehl des Zaren eingeleitet.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 6. Juni. (Ertrunken.) Am Freitag ertrank in Witkowo bei Culmsee ein 21jähriger Knecht beim Pferdeschwemmen.

Briesen, 4. Juni. (Ertrunken.) Gestern nach dem Mittagessen ging der des Schwimmens unkundige Gärtnerlehrling Gorny mit noch einem anderen Knaben an eine Stelle, wo sonst Pferde geschwemmt werden, baden. Plötzlich versank er und ertrank.

Culm, 5. Juni. (Verschiedenes.) Herr Major Leo v. Kramska aus Fürstenwalde an der Spree, der bekannte Herrenreiter, hat das im hiesigen Kreise belegene, ca. 2150 Morgen große Rittergut Pillewitz für 375 000 Mark im Wege der Zwangsversteigerung erworben. Ungefähr 100 000 Mark eingetragene Hypotheken sind ausgefallen. — Herr Assessor Kujot aus Thorn ist zur Vertretung des nach Pomm. Stargard versetzten Herrn Amtsrichters Kirsten berufen worden. — Am gestrigen Tage wurde Herrn Postdirektor Gamradt hier durch eine aus drei Herren bestehende Deputation des Kriegervereins das Diplom als Ehrenmitglied genannten Vereins überreicht, und zwar, wie es in dem Diplom heißt, „in Anbetracht seiner langjährigen Verdienste als Vorsitzender".

Graudenz, 5. Juni. (Graudenzer Ausstellung.) Für die Feier der Eröffnung der Graudenzer Ausstellung am 14. Juni d. J. ist folgende Ordnung aufgestellt worden: 11½ Uhr vormittags: Eröffnungsmarsch (Graudenzer Ausstellungsmarsch, komponirt von Kapellmeister Nolte), ausgeführt von der Kapelle des Regiments Graf Schwerin; Gesang der Graudenzer Liedertafel „O Schutzgeist alles Schönen" (O Isis und Osiris) von Mozart; Begrüßung durch den Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees; Eröffnungsrede des Ehrenpräsidenten der Ausstellung, Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler. Schlußgesang der Liedertafel (Kaiserlied). 12¼ Uhr: Rundgang des Ehrenkomitees und des Gesammtkomitees durch die Ausstellung. 1½ Uhr: Eröffnung der Ausstellung für die Ausstellungs-Besucher. 2½ Uhr: Festessen im Tivolisaale.

Danzig, 5. Juni. (Westpreußischer Provinzial-Verein für innere Mission.) Unter zahlreicher Betheiligung von Geistlichen und Laien fand in Flatow am 3. und 4. Juni das 21. Jahresfest des westpreußischen Provinzial-Vereins für innere Mission statt. Den Vorsitz führte Herr Konsistorialpräsident Meyer aus Danzig, außerdem waren u. a. anwesend die Herren Oberpräsident Dr. von Goßler, Regierungspräsident von Horn, Generalsuperintendent Braun, Konsistorialrath Wewers, der Vertreter des Zentralausschusses für innere Mission Pastor Fritsch-Berlin, der Provinzial-Synodalvertreter für innere Mission Pfarrer Ebel-Graudenz. Die Festtheilnehmer versammelten sich am 3. Juni, 4¾ Uhr nachmittags, im Pfarrhause, von wo aus sie in festlichem Zuge sich zur Kirche begaben. Herr Superintendent Syring hielt die Liturgie ab, die Festpredigt hielt Herr Generalsuperintendent Braun aus Königsberg. Die für den Provinzialverein für innere Mission gesammelte Kollekte ergab den Betrag von 100 Mark. Abends 8 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer zu einer geselligen Vereinigung im Saale der Apotheke. Aus dem Arbeitsbericht des Vereins theilen wir folgendes mit: Die am 1. Oktober v. J. eröffnete evangelische Vereinsbuchhandlung zu Danzig in der Hundegasse hatte im Laufe der letzten acht Monate an Kolportageartikeln für 2336 Mark abgesetzt. An Agenturen 1487 Mark, an verschiedene Kunden 2112 Mark, an Ladenlösungen 3745 Mark, im ganzen für 9381 Mark gelöst. Von dem evangelischen Gemeindeboten in Westpreußen, „Dem Nachbar", wurden 2624 Exemplare durch den Provinzialverein vertrieben, ebensoviel Exemplare wurden in Westpreußen von dem Verleger direkt bezogen. Die übrigen Ausführungen behandelten interne Angelegenheiten des Vereins. — Am 4. Juni, 8 Uhr morgens, fand eine Besichtigung des Flatower Rettungshauses statt, welches gegenwärtig 31 Mädchen beherbergt. Die Generalversammlung nahm um 9 Uhr ihren Anfang. Sie wurde mit Gesang und mit einem vom Herrn Pfarrer Ebel-Graudenz gesprochenen Gebet eröffnet. Auf die Eröffnungsansprache des Herrn Vorsitzenden Konsistorialpräsidenten Meyer-Danzig folgten die Begrüßungsansprachen der Herren Bürgermeister Löhrke, Superintendenten Syring und des Centralausschusses für innere Mission Pastor Fritsch-Berlin, denen der Vorsitzende antwortete. Aus dem darauf abgestatteten Jahresberichte entnehmen wir, daß der Verein den Antrag auf Gewährung der Korporationsrechte gestellt hat. Besonderes Interesse hat der Verein dem neugegründeteten Krankenhause in Bischofswerder gewidmet. Von den insgesammt erforderlichen 40 000 Mk. ist ungefähr die Hälfte aufgebracht worden. Einen neuen Zweig der innern Mission hat der Vorstand durch seine Fürsorge für die Seeleute in die Hand genommen. Voraussichtlich soll am 1. Juli mit Unterstützung des Komitees für deutsche evangelische Seemannsmission und in Verbindung mit der Danziger Stadtkommission ein Hafendiakon angestellt werden. Der Kassenbericht ergab in Einnahme 14389 Mk., in Ausgabe 6881 Mk. 6000 Mk. wurden kapitalisirt. Nach Beendigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Herr Strafanstalts-Direktor Ziehm-Graudenz über das Thema: „Welche Organisation empfiehlt sich, um die Fürsorge für die Gefangenen und deren Familien sowohl in einzelnen Vereinen als auch im Zusammenschluß von mehreren Vereinen praktisch zu gestalten. In welcher Weise ist diese Organisation nach den Verhältnissen der Provinz Westpreußen anzustreben und durchführbar." Daran schloß sich ein zweites Referat des Pastors Winkelmann-Quakenbrück. An der Diskussion betheiligten sich die Herren Oberpräsident v. Goßler, Erster Staatsanwalt Pinnoff-Konitz, Pastor Graßhof-Strafanstalt Mewe, Konsistorialrath Wewers. Mit einem Gebete des Herrn Superintendenten Syring wurde die Versammlung geschlossen. Bei dem sich anschließenden Festmahl in Grundemanns Hotel brachte Herr Konsistorialpräsident Meyer das Hoch auf den Kaiser aus.

Königsberg, 5. Juni. (Johanna Ambrosius) wird in nächster Zeit die Heilanstalt für Lungenkranke, Görbersdorf, verlassen, einige Tage in Schmiedeberg in Schlesien verweilen und dann voraussichtlich nach Ostpreußen zurückkehren.

Inowrazlaw, 5. Juni. (Ausgebrochen und wieder verhaftet.) Lieutenant Fritsch vom hiesigen Regiment, der wegen § 176, 3 des Strafgesetzbuches am Sonnabend verhaftet und in das Garnisonlazareth überführt worden war, da man allgemein seine Geisteszurechnungsfähigkeit bezweifelte, ist in der Nacht von Sonntag zu Montag von dort ausgebrochen. Allgemein war man der Ansicht, er habe sich nach Rußland gewandt. Wie soeben aber bestimmt verlautet, ist eine telegraphische Nachricht eingetroffen, nach welcher der Flüchtige in Lüttich verhaftet worden ist und der deutschen Behörde in Aachen ausgeliefert werden soll. Von dort wird man ihn hierher transportiren.

Posen, 5. Juni. (Theater.) Herr Stadttheaterdirektor Hansing aus Bautzen, der dem Posener Publikum von früher her bekannt ist, trifft hier mit einer Operetten-Gesellschaft ein, um vom 7. Juli ab im Lambert'schen Saale täglich Vorstellungen zu geben.

(Weitere Nachr. s. in der Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Juni 1896.

— (Der neue Gouverneur), Herr Generallieutenant Rohne, trifft heute Nacht 12 Uhr 55 Min. hier ein. Morgen Mittag 12¾ Uhr wird sich Se. Excellenz auf dem Hofe der Wilhelmskaserne den Offizieren und Militärbeamten der Garnison vorstellen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der kgl. Landrath hat den Wirthschaftsinspektor Viktor von Schaust-Ernstrode als Gutsvorsteher-Stellvertreter für diesen Gutsbezirk bestätigt.

— (Jubiläum.) Im Anschluß an unseren gestrigen Bericht über das 50jährige Bürgerjubiläum des Herrn Grau ist zu bemerken, daß in diesem Monat noch ein zweites derartiges Jubiläum in unserer Stadt stattfindet. Am 18. sind nämlich 50 Jahre verflossen, seitdem Herr Nadzielski Lehrer an der hiesigen höheren Töchterschule und Bürger unserer Stadt ist.

— (Eine Aufführung in deutscher und polnischer Sprache) wurde vor einigen Tagen zum Besten des St. Vincenz à Paulo-Vereins in Pelplin veranstaltet, welche sich allgemeinen Beifalls erfreute. Herr Jan Brejski äußert sich in der „Gazeta Torunska" über diese deutsch-polnischen Vorstellungen sehr mißvergnügt. Es sei am Besten, wenn die Deutschen und die Polen gesondert jeder für sich Vorstellungen aufführten. Natürlich! Es könnte ja die nationale Isolirung der polnischen Bevölkerung, wie sie Herr Jan Brejski fortgesetzt und ausdauernd betreibt, gefährdet werden.

— (Coppernikusverein.) In der am Montag den 8. d. M. abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindenden Monatssitzung stehen auf der Tagesordnung die Anmeldung dreier ordentlicher Mitglieder, ein Antrag des Vorstandes betreffend die Rücklieferung von entliehenen Werken an die Bibliothek und Mittheilungen. In dem wissenschaftlichen Theile, welcher um 8¾ Uhr beginnt, wird Herr prakt. Arzt Dr. Wentscher sprechen: a. über Röntgenstrahlen, b. über Diphtherie und Diphtherieheilserum. Herr Regierungsbaumeister Cuny und Herr Semrau werden über Eingänge für das städtische Museum berichten. Die Einführung von Gästen zu dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung ist erwünscht.

— (Der Privatbeamten-Verein) unternimmt am morgigen Sonntage einen Ausflug mit Musik nach Ottlotschin, wozu nachmittags 1 Uhr 30 Min. vom Stadtbahnhofe ein Sonderzug abgelassen wird, der abends 9 Uhr 20 Min. von Ottlotschin zurückfährt.

— (Der Stolze'sche Stenographen-Verein) wird morgen gleichfalls einen Ausflug nach Ottlotschin unternehmen; er fährt mit demselben Sonderzuge, den der Privatbeamten-Verein benutzt. In Ottlotschin werden ein Preisschießen und Belustigungen für Damen veranstaltet; auch ein Luftballon wird aufgelassen werden.

— (Die höhere Töchterschule) unternimmt am nächsten Dienstag ihren diesjährigen Sommerausflug mittels Sonderzuges nach Ottlotschin.

— (Turnverein.) Morgen, Sonntag, unternimmt der Turnverein seine Juni-Turnfahrt; Ziel derselben ist Niedermühl. Die Jugendabtheilung marschirt um 2 Uhr vom Brückenthor ab, ihr folgt um 2¼ Uhr die Hauptabtheilung von der Fähre aus. Der Weg geht durch die Niederung.

— (Schützenhaustheater.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am morgigen Sonntage im Schützenhause die Eröffnung der Gartenbühne als Sommertheater und Spezialitätenbühne stattfindet. Der theatralische Theil des Programms der ersten Vorstellung umfaßt die beiden Einakter „Ein weißer Othello" und „Hermann und Dorothea". In letzterem Stücke wird Herr Theaterdirektor Berthold die Rolle des Bäckerlehrlings geben. Die neuengagirten Spezialitätenkräfte sind wieder von hervorragender Leistungsfähigkeit, sodaß auch der artistische Theil der Vorstellungen des Schützenhaustheaters nach wie vor des Sehenswerthen, Interessanten und Amüsanten viel bieten wird. Herr Direktor Berthold hat die Gesammtleitung des Theaters in Händen. Die Idee, das Schützenhaustheater als Sommertheater und Spezialitätenbühne einzurichten, soll, wie wir hören, bei unserem Publikum großen Anklang finden.

— (Vom „Berliner Opern-Ensemble".) Wie es den 16 Mitgliedern der Operngesellschaft Ehlers, die hier von den beiden Direktoren ohne jede Baarmittel sitzen gelassen waren, auf ihrer Reise nach Berlin ergangen ist, ersehen wir aus einem Bericht der „Ostd. Presse" aus Schneidemühl. Wie bekannt, hatte die hiesige Polizeiverwaltung für das Personal Fahrkarten nach Bromberg lösen lassen. In Bromberg müssen die Bühnenkünstler sich das Reisegeld bis Schneidemühl verschafft haben, denn sie trafen dort am Dienstag mit der Bahn ein. Nach dem Bericht der „Ostd. Presse" wandten sich die Leute auch in Schneidemühl an die Polizei um Reisegeld, aber vergeblich. Darauf sandten die Schauspieler eine Depesche an einen Bühnenverein in Berlin ab, der dann per Depesche das Reisegeld sandte. In der Nacht konnte die Gesellschaft die Reise weiter bis Berlin fortsetzen.

— (Der Militärluftballon) ist auf seiner Luftfahrt nach einem hier eingetroffenen Telegramm bis Schmechau bei Neustadt in der Danziger Gegend gekommen, wo er gestern Nachmittag ½5 Uhr nach 5½stündiger Reise glücklich niederging.

— (Die Lage der Weichselschifffahrt) ist zur Zeit eine traurige. Nirgends ist, wie uns die Schiffer versichern, Ladung vorhanden. Die Kähne stehen leer und können den guten Wasserstand nicht ausnutzen. Die Weichselrapporte weisen überall einen so geringen Verkehr auf, wie um diese Zeit in keinem Jahr vorher. In Rußland fehlt selbst Kleie zum Verladen, da die russischen Mühlen, wie es in einem Briefe an eine hiesige Großhandlung für Futterartikel heißt, nicht mahlen, da sie keine Verwendung für Mehl haben.

— (Straßensprengung.) In dem gestrigen Lokalartikel über die Straßensprengung muß es heißen: „Die beste Zeit für die Sprengung ist der frühe Morgen, wo der Straßenverkehr noch nicht begonnen hat, und (statt oder) die Mittagsstunde von 1—2 Uhr, wo es auch ziemlich still auf den Straßen ist". Eine einmalige Sprengung am frühen Morgen würde ja an heißen Tagen nicht genügen.

Uebrigens kann man nicht sagen, daß die Straßensprengung eine fleißige ist. Auf größere Hitze braucht man doch nicht zu warten, sie ist schon groß genug. Es ist aber schon eine alte Klage, daß die Straßensprengung bei uns mit viel zu großer Nachlässigkeit gehandhabt wird und es wäre endlich an der Zeit, diesen Klagen durch eine geregelte Sprengung ein Ende zu machen. Für die 18 000 Mark, welche im Kämmereihaushaltsetat eingesetzt sind als Vergütung an die Wasserwerks-Verwaltung für das durch die Straßensprengung verbrauchte Wasser, kann schon etwas geleistet werden. Als früher die Hausbesitzer noch selbst den Bürgersteig und Straßendamm zu sprengen hatten, da hielt die Polizei scharf darauf, daß jeder seine Verpflichtung zum Sprengen nachkam, jetzt, wo die städtische Behörde das Sprengen zu besorgen hat, ist es damit schlechter bestellt als vorher.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Kah. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Hirschfeld, Michalowsky und Gerichtsassessor Fischer. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Von den zur Verhandlung anberaumten beiden Sachen betraf die erstere den Arbeiter Anton Kozlowski und dessen Ehefrau Josefa geb. Roznowicz aus Thorn, die beide unter der Anklage der Kuppelei standen. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Während die Ehefrau des ihr zur Last gelegten Vergehens für schuldig erachtet und dieserhalb zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt wurde, erging gegen den Ehemann ein freisprechendes Urtheil. — In der zweiten Sache hatte sich der zwanzigjährige Schornsteinfegerlehrling Adolf Struch aus Thorn wegen Unterschlagung, Betruges und Urkundenfälschung in 26 Fällen zu verantworten. Struch stand bis zum Herbst v. Js. bei dem Schornsteinfegermeister Makowski hierselbst in der Lehre. Er wurde von seinem Meister beauftragt, von verschiedenen Personen den Schornsteinfegerlohn einzuziehen, und es wurden ihm zu diesem Zwecke eine Anzahl Quittungen ausgehändigt, welche Makowski eigenhändig ausgestellt hatte. Die Anklage machte dem Struch den Vorwurf, daß er das Geld von den betreffenden Personen zum Theil eingezogen, aber nicht an Makowski abgeführt, sondern den eingezogenen Betrag für sich verwendet habe, daß er ferner in anderen Fällen dergleichen Forderungen des Makowski eingezogen, über diese Zahlungen von ihm gefälschte Quittungen ausgestellt und ausgehändigt und das eingezogene Geld ebenfalls zu seinem Nutzen verwendet habe. Struch wurde der Unterschlagung in 19 Fällen und der Urkundenfälschung in fünf Fällen für schuldig befunden und zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) ein weißmetallenes Armband und ein weißlederner Militärhandschuh, gezeichnet F. A. R., auf dem Altstädt. Markt, ferner 10 Pfg. baar in einem Postbriefkasten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,94 Mtr. über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 18½ Grad R. — Eingetroffen sind der Dampfer „Fortuna" ohne Ladung aus Warschau und Dampfer „Robert" mit 28 Faß gesalzenen Därmen, 183 Ballen Kunstwolle resp. Kuhhaaren, und 20 Ballen trockener Felle aus Warschau. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" ohne Ladung nach Danzig. Die mit dem Dampfer „Robert" hier eingegangenen 183 Ballen Kunstwolle werden auf der Uferbahn zum Weitertransport verladen.

Podgorz, 5. Juni. (Verschiedenes.) Vorgestern Nacht rückte das 6. Fuß-Artillerie-Regiment aus Neisse und gestern gegen Mittag das 4. Fußartillerie-Regiment aus Magdeburg auf dem Schießplatze ein, um vom 8. bis 27. d. Mts. Schießübungen abzuhalten. — Am gestrigen Fronleichnamstage fand nach beendetem Vormittagsgottesdienste eine feierliche Prozession statt, welche sich von der Kirche durch unser Städtchen bewegte. Während der Prozession waren die Läden in der Hauptstraße geschlossen. — Der Wohlthätigkeits-Verein feiert am Sonntag, den 7. d. Mts., im Garten zu Schlüsselmühle sein erstes diesjähriges Sommerfest. — Das Schulfest der hiesigen beiden Volksschulen findet im Laufe d. Mts. im Garten zu Schlüsselmühle statt. Damit den Kindern Geschenke überreicht werden können, geht der Polizeisergeant Gehde mit einer Sammelliste herum, um Beiträge zu sammeln. In diesem Jahre fließen die Beiträge ziemlich reichlich.

(:) **Gurske**, 6. Juni. (Unterkanal der Thorner Stadtniederung.) Nach Bekanntmachung des Herrn Deichhauptmanns Marohn hat im laufenden Jahre eine vollständige Räumung der vorgeschriebenen Breiten und der Normalsohlentiefe des Unterkanals der Thorner Stadtniederung zu erfolgen. Die Frist zur Beendigung der Arbeiten ist bis zum 7. Juli festgesetzt. Die Revisionen durch die Schaukommissionen, welcher die Ortsvorstände der betheiligten Ortschaften beizuwohnen haben, finden im oberen Revier am 10. und im unteren Revier am 11. Juli, jedesmal vormittags 9 Uhr beginnend, statt; die vorgefundenen Mängel werden nach Anordnung der Schaukommission sofort auf Kosten der Säumigen beseitigt werden.

):(**Aus dem Kreise Thorn**, 6. Juni. (Gemeindesteuern.) Der Herr Regierungspräsident hat den Beschlüssen der Gemeinden Alt-Skompe, Birglau, Biskupitz, Boguslawken, Bruchnowo, Chrapitz, Dulinewo, Grabowitz, Gremboczyn, Grzywno, Gurske, Kaszczorek, Kl. Bösendorf, Kompanie, Konczewitz, Korczeniec, Leibitsch, Lonczyn, Mlynietz, Neubruch, Neu-Culmsee, Neu-Skompe, Otloczynneck, Ottlotschin, Pensau, Renczkau, Rogowo, Rudak, Schillno, Schönwalde, Schwarzbruch, Smolnik, Stanislawken, Steinau, Stewken, Ziegelwiese und Zlotterie betreffend die Aufbringung der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1896/97 die Zustimmung ertheilt.

(:) **Aus dem Kreise Thorn**, 6. Juni. (Wegesperre.) Wegen größerer Reparaturen ist der Weg von Sängerau nach Rosenberg für die nächsten Wochen für Lastfuhrwerk gesperrt.

(Weitere Lokalnachr. s. in der Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Ein braves Mädchen.) Die Rettungsmedaille am Bande verlieh der Kaiser dem aus Bremen gebürtigen Dienstmädchen Margarete Giroud, das im August v. J. den Knaben seines Dienstherrn mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte. Der Landrath zu Blumenthal überreichte dem hocherfreuten Mädchen die seltene Auszeichnung im Auftrage des Kaisers.

(Berliner Gewerbeausstellung.) Der millionste zahlende Besucher hat die Ausstellung gerade vier Wochen nach deren Eröffnung, am 31. Mai, betreten. Von einer Feier

dieses „Ereignisses," wie sie bei der Berliner Ausstellung 1879 stattfand, sah man diesmal ab.

(Dem kleinen Otto von Bismarck) hat ein Insterburger Bäckermeister folgendes Gedicht gewidmet: „Ostpreisse hat kleen Bismarck kregen To aller Freid in onsem Land! To aller Freid onn aller Segen Ons kleener Bismarck wachs turr Hand! Bist jetzt ook bloos Du noch en kleener, In Preisse warscht Du wachse schon. So Gott will, warscht Du ook noch eener Mit graodem Sinn, Großvaderschsohn! Als echte graode dütsche Ecke Richt Gott Di opp onn gew Di Glöck! Kein Falschheit laot bie Di entstäke Kein Falsch im Herze un im Block!"

(Eine sog. feine Pleite) hat der Kaufmann Paul Heimann in Jarmen (Pommern) gemacht. Auf 230 622 Mark Schulden kommen 392,06 Mark zur Vertheilung. Ein Gläubiger aus Jarmen hat auf seine Forderung von 3024 Mark nach Abzug von Porto und Bestellgeld 4,89 Mark erhalten.

(Verurtheilung.) Der Oberforstmeister Otto in Oldenburg wurde vom Landgericht wegen doppelter Liquidirung von Tagegeldern in vielen Fällen zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

(Einen Ulk,) den man sich schon gefallen lassen kann, führten dieser Tage drei Studenten in Meißen aus. Ihnen begegnete in der Elbgasse ein altes Mütterchen aus Weinböhla, das einen schweren mit Holz beladenen Handwagen zog und offenbar nur mit höchster Anspannung seiner schwachen Kräfte vorwärts kam. Ohne jede Aufforderung zur Mithilfe spannten sich die drei fidelen Studenten vor und brachten den Wagen in einem so schnellen Tempo, daß die alte Frau kaum nachkommen konnte, bis an das Ziel.

(Um eine Brummfliege.) Ein Assessor aus Köln war mit der Tochter eines Dortmunder Professors verlobt. Der Bräutigam war am Sonntag zum Besuche seiner Braut dort anwesend. Im Laufe des Vormittags, als der Assessor mit seiner Braut in einem Zimmer saß, wußte er nichts besseres anzufangen, als eine Brummfliege, die an der Fensterscheibe summte, an eine Nähnadel zu spießen. Hierüber wurde die Braut dermaßen erregt, daß sich zwischen beiden ein Wortwechsel entspann, und im Laufe desselben die Braut die Verlobung aufhob und spornstreichs das Zimmer verließ. Unser Assessor ergriff Hut und Stock und dampfte, nachdem er französisch Abschied genommen, hatte wieder nach Köln. In vierzehn Tagen wollten die beiden Hochzeit machen, die Aussteuer wurde beschafft, und nun wurde alles zu Wasser.

(Tödtung durch Blitzschlag.) Aus Brüssel wird berichtet, daß bei einem Gewitter in Antwerpen fünf Personen durch Blitzschlag getödtet worden sind.

(Der „Struwelpeter"), Heinrich Hoffmanns weltbekanntes Kinderbuch, hat begründete Aussicht, als Ballet auf die Bühne zu gelangen. Der Wiener Tonkünstler Richard Heuberger komponirt im Auftrage des Stadttheaters in Leipzig eine Balletpantomime „Struwelpeter", zu der Viktor Leon, von den Erben des „Struwelpeter"-Verfassers ermächtigt, das Textbuch geschrieben hat.

(Todesfall.) Wie aus Rom gemeldet wird, ist der berühmte Tragöde Ernesto Rossi am Donnerstag im Alter von 67 Jahren seinen Leiden in Pescara erlegen.

(Das Pferd), welches der Zar beim feierlichen Einzuge in Moskau ritt, ist eine aus Hannover eingeführte 13jährige Stute englischer Rasse Namens „Norma"; das Thier ist hellgrau gefärbt. Es ist das Lieblingspferd des Kaisers; er hat es bereits als Großfürst Thronfolger geritten. Am Einzugstage war „Norma" mit silbernen Hufeisen beschlagen. „Norma" soll fernerhin nicht mehr geritten werden und das Gnadenbrot in den kaiserlichen Ställen genießen.

(Groß-New-York.) Durch die vom Gouverneur Morton unterzeichnete „Größere New-York Bill", wodurch die jetzige Stadt New-York und ihre Nachbarstädte vereinigt werden, entsteht eine Gemeinde von 3 000 000 Einwohnern. Das Gebiet der neuen Riesenstadt beträgt 300 englische Quadratmeilen, d. h., es ist doppelt so groß wie London. Groß-New-York wird 130 000 Wohnhäuser, 37 000 Geschäftshäuser, 600 Acres große Parks, 1100 engl. Meilen lange Eisenbahnen, (Straßen- und Hochbahnen), 900 engl. Meilen Straßen, 1100 Gasthäuser, 90 Postämter und 350 Schulen enthalten. Am 1. Januar 1898 feiert Groß-New-York sein Geburtstagsfest, und im November 1897 wird der erste Bürgermeister für das amerikanische London gewählt werden.

Eingesandt.

Nach der „K.-Schlztg. f. N." ist endlich in unserer Nachbarstadt Bromberg die Gehaltsfrage der Volksschullehrer geregelt worden und so ein langersehnter Wunsch der Lehrerschaft in Erfüllung gegangen. Im April 1894 war mit Genehmigung der königlichen Regierung eine neue Gehaltsskala für die dortigen Lehrer aufgestellt worden. Da aber die auswärtigen Dienstjahre nach der Aufstellung nicht angerechnet wurden und auch das Anfangsgehalt von 900 Mark für die dortigen Verhältnisse gewiß kein rosiges zu nennen ist, so sah sich der Minister im Juli 1894 veranlaßt, zu erklären, daß er unter allen Umständen auf der vollen Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit bestehen müsse und daß er ferner eine Abänderung der Gehaltsskala insofern, als das Anfangsgehalt von 900 Mark auf 1000 Mark zu erhöhen sei, wünsche. Als die städtischen Behörden sich nun weigerten, auf das Verlangen des Ministers einzugehen, wurde von der Bromberger Regierung die Zwangsetatisirung der durch die Forderung des Ministers entstehenden Mehrausgaben verfügt. Der Magistrat strengte dagegen beim Oberverwaltungsgericht Klage gegen die Zwangsetatisirung an. Diese Klage hatte jedoch wenig Aussicht auf Erfolg, da für die Provinz Posen noch ein alter Ministerialerlaß zu Recht besteht, wonach dem Minister das Recht zusteht, den Kommunen Schullasten aufzulegen. Daher wurde denn von dem dortigen Oberbürgermeister dem Herrn Minister der Vorschlag gemacht, die jetzige Gehaltsskala bestehen zu lassen und eine zweite Skala einzuführen, in welcher den Wünschen des Ministers Rechnung getragen sei. Die Lehrer sollten dann wählen können, nach welcher Skala sie ihr Gehalt beziehen wollten. Es ist sodann eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß das Grundgehalt 1050 Mark betragen solle, außerdem wird freie Dienstwohnung oder Entschädigung für verheirathete Lehrer 240, für unverheirathete 160 Mark gewährt. Die definitive Anstellung erfolgt nach vier Jahren. Von da ab werden dann auch die Dienstalterszulagen von drei zu drei Jahren in Höhe von 160 Mark gewährt, so daß die erste Zulage nach dem siebenten Dienstjahre ausgezahlt wird. Das Höchstgehalt beträgt 2730 Mark für verheirathete und für unverheirathete 2650 Mark. Die Rektoren erhalten eine Funktionszulage von 400 Mark, die Hauptlehrer eine solche von 300 Mark. Die gesammte auswärtige Dienstzeit wird nun voll gerechnet. Alle angestellten Lehrer haben binnen einer bestimmten Frist die Erklärung abzugeben, nach welcher von beiden Gehaltsordnungen sie ihre Gehaltsbezüge geregelt wünschen. Diese Erklärung ist unwiderruflich. Für alle neuanzustellenden Lehrer gilt daher ohne weiteres die neue Gehaltsordnung. Es sollen nun in Zukunft nur Lehrer dort angestellt werden, die direkt aus dem Seminar kommen und daher noch keine auswärtigen Dienstjahre hinter sich haben. Dadurch wird allerdings den älteren Lehrern der Eintritt in die Städte allmählich versperrt werden.

X.

Briefkasten.

Herrn H., hier. Für uns ist die Sache erledigt, wir müssen es Ihnen daher überlassen, den Inseratentheil für Ihre Erklärung sowohl, wie für Ihre Warnung, die wir nur als Privatkundgebungen ansehen können, zu benutzen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Der Gerichtsphysiker Professor Straßmann und Sanitätsrath Mittenzweig erstatteten ein Gutachten über den Todesfall des Knaben Langerhans. Hiernach liegt kein strafbares Versehen vor, vielmehr ein unglücklicher, nicht voraussehbarer Zufall, wahrscheinlich eine plötzliche Erstickung.

London, 5. Juni. Wie die „Pall Mall Gazette" meldet, sind die Führer der Reformisten-Partei von Prätoria auf ihr Ehrenwort entlassen worden. In Prätoria verlaute gerüchtweise, daß ihnen eine Geldbuße von je 10 000 Pfund auferlegt werden solle.

London, 5. Juni. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Braß gemeldet: Die auf dem Wege nach dem Niger begriffene französische Expedition unter dem Lieutenant Salaga ist im Lande Borgu vollständig geschlagen worden. Drei Europäer und viele eingeborene Soldaten sind durch vergiftete Pfeile getödtet worden. Der Rest der Expedition kam am 12. Mai in Krama an. Die Niger-Kompagnie hat von Ghajibo aus Hilfe gesandt.

Petersburg, 5. Juni. Im Hüttenwerk Nishni-Serginsky bei Jekaterinenburg sprengten die im Hochofen angesammelten Gase den Verschluß. 9 Menschen sollen dabei (dem „K. Z." zufolge) verbrannt, 4 davon entsetzlich verstümmelt sein.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 6. Juni 1896.

Wetter: heiß.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen sehr flau, das Angebot ist sehr groß, des Absatz fehlt dagegen gänzlich, fein hell 130/4 Pfd. 146/7 Mk, hell 128/9 Pfd. 143/4 Mk.
Roggen flau, 124/5 Pfd. 108/9 Mk.
Gerste geschäftslos, Brauwaare 115/20 Mk
Erbsen flau, frühere Preise.
Hafer unverändert, fein unbesetzt 116 Mk., besetzt 110/2 Mk.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Juni.	5. Juni.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—90	216—85
Wechsel auf Warschau kurz	216—25	216—30
Preußische 3 % Konsols	99—70	99—70
Preußische 3½ % Konsols	104—80	104—70
Preußische 4 % Konsols	105—80	105—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—50	99—50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104—90	104—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—40	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—20	66—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—10	100—10
Thorner Stadtanleihe 3½%		
Diskonto Kommandit-Antheile	209—25	208—60
Oesterreichische Banknoten	170—25	170—20
Weizen gelber: Juni	149—50	148—70
Juli	149—20	148—50
loko in Newyork	75½	73⅜
Roggen: loko	118—	118—
Juni	115—20	114—50
Juli	116—20	115—50
September	117—20	116—70
Hafer: Juni	123—	122—70
Juli	122—70	122—20
Rüböl: Juni	45—20	45—
Oktober	45—40	45—30
Spiritus:		
50er loko	53—70	—
70er loko	33—90	33—70
70er Juni	38—40	38—40
70er September	38—90	38—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 5. Juni. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter-pCt. loko fest. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 53,20 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 33,20 Mk. Br., 32,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno
am 4. Juni.

Eingegangen für Hufnagel und Mandel durch Gzer 5 Traften, 2561 Kiefern-Rundholz, 739 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 145 kieferne Sleeper, 44 kieferne einfache Schwellen, 356 eichene Plancons, 125 eichene doppelte Schwellen, 7969 Stäbe; für Beine und Kirschenberg durch Rosen 1 Traft, 523 Kiefern-Rundholz, 155 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 142 kieferne Sleeper, 280 kieferne einfache Schwellen, 1 eichenes Plancon, 73 eichene Rundschwellen, 12 eichene einfache Schwellen; für C. Müller durch Stiefelzier 4 Traften, 1929 Kiefern-Rundholz, 78 Rundtannen, 268 Rundelsen, 98 Rundweißbuchen; für H. Rechtschaff, H. M. Lewin, J. Silberfarb, H. Peters u. Co., Silberstein u. Co., A. B. Grünberg durch Ginsberg 8 Traften, für H. Rechtschaff 688 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 210 kieferne Sleeper, 166 eichene Plancons, 582 eichene Rundschwellen, 242 eichene einfache Schwellen, 5330 Stäbe, für H. M. Lewin 739 Kiefern-Rundholz, 739 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2069 kieferne Sleeper, 2010 kieferne einfache Schwellen, 92 eichene Plancons, 88 eichene Rundschwellen, 135 eichene einfache Schwellen, für J. Silberfarb 1208 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 992 kieferne Sleeper, 1639 kieferne einfache Schwellen, 219 eichene Plancons, 220 eichene Rundschwellen, 620 eichene einfache und doppelte Schwellen, 1235 Stäbe, für H. Peters u. Co. 44 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 5612 kieferne einfache Schwellen, 167 eichene einfache und doppelte Schwellen, für Silberstein u. Co. 82 Kiefern-Rundholz, 64 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3342 kieferne Sleeper, 297 kieferne einfache Schwellen, für A. B. Grünberg 150 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 106 eichene Plancons, 16 eichene einfache Schwellen.

am 5. Juni.

Eingegangen für D. Francke Söhne durch Szubialkow 2 Traften, 258 Kiefern-Rundholz, 3100 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 333 kieferne Sleeper, 11 kieferne einfache Schwellen, 11 tannene Balken und Mauerlatten; für A. Reich durch Szubelkow 2 Traften, 358 Kiefern-Rundholz, 825 Rundtannen; für Franz Bengsch durch Brose 5 Traften, 971 Kiefern-Rundholz, 167 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 241 kieferne Sleeper, 3083 kieferne einfache Schwellen, 3884 Rundelsen, 324 Rundweißbuchen; für Jos. Karpf 3 Traften, 1740 Kiefern-Rundholz, 200 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3 kieferne einfache Schwellen; für K. Hirschfeld durch Sternlicht 2 Traften, 8000 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber.

7. Juni:	Sonnen-Aufg. 3.41 Uhr.	Mond-Aufg. 1.13 Uhr Morg.
	Sonnen-Untg. 8.17 Uhr.	Mond-Untg. 4.31 Uhr.
8. Juni:	Sonnen-Aufg. 3.40 Uhr.	Mond-Aufg. 1.28 Uhr.
	Sonnen-Untg. 8.18 Uhr.	Mond-Untg. 5.47 Uhr.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 10. Juni d. Js.,
von vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferraris Gasthaus** zu **Podgorz**
1. aus dem Schutzbezirk Rudak Schlag,
   Jagen 162, 58 Rm. Kiefern-Stubben 1. Kl., Jagen 59b, 54 Rm. Reiser 3. Kl.,
2. aus dem Schutzbezirk Ruhheide,
   Totalität, diverses Kloben- und Knüppelholz und Reiser 3. Kl., Forsthaus Fahnenberg, 80 Rm. Stubben 1. Kl.,
3. aus dem Schutzbezirk Lugau, Schießplatz,
   35 Rm. Knüppel 1. Kl. (Zaunpfähle) und ca. 2500 Rm. Reiser 3. Kl.,
4. aus dem Schußbezirk Schirpitz, Bahnhof,
   109 Rm. Stubben 1. Kl. und 6 Rm. Knüppel 2. Kl. aus der Totalität

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 5. Juni 1896.

Der Oberförster.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kownatzki** in Schönsee ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 17. Juni 1896
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Thorn den 2. Juni 1896.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **L. C. Fenske** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 27. Juni 1896
vormittags $10^1/_2$ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.

Thorn den 1. Juni 1896.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag den 8. Juni cr.
nachmittags 4 Uhr

werde ich vor dem **Michelsohn**'schen Gasthause in Podgorz

1 Pianino und 1 Sopha

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Thorn den 6. Juni 1896.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 9. Juni 1896
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Arbeitspferd (braune Stute)

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 6. Juni 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 9. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer

ca. 390 verschiedene Pflanzen in Töpfen

gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch den 10. d. M.
vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Gutspächters Herrn **Kumm** in **Tannhagen** daselbst

10 kernfette Ochsen

für Rechnung, den es angeht, gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Die Schwimmanstalt

des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 **ist eröffnet** und haben Zivilpersonen unter denselben Bedingungen wie in den früheren Jahren wieder Zutritt.

Königl. Infanterie Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Wollmarkt in Thorn
am 13. Juni.

Möbl. Zimmer, auch als Sommerwohnung, zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

Feine Tafelbutter

liefert wöchentlich zwei Mal frei ins Haus **pro Pfd. 1 Mk.** das

Dom. Gr. Opok p. Neu-Grabia.

Bestellungen in der Expedition dieser Zeitung.

Zum „Pilsner".

Sonnabend und Sonntag:

Riesenkrebse,
große Krebse,
Krebssuppe,
sowie
frische Pfirsich-Bowle.

J. Popiolkowski.

Die zu dem Ansiedelungsgute **Lulkau** gehörige **Waldwiese** soll in

Parzellen

von circa 3 Morgen Größe meistbietend verpachtet werden, auch soll daselbst

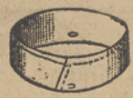
ein alter Stall zum Abbruch

meistbietend verkauft werden. Termin am **10. d. M. vormittags 9 Uhr** im diesseitigen Gutsbureau. Zuschlag bleibt vorbehalten.

Die Gutsverwaltung Lulkau.



MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Königl. Sächs. Hoflieferanten.





Eleganteste, praktischste Wäsche,
von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlohn **leinener Wäsche.**

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.

Wasserheilanstalt „Ostseebad Brösen" bei Danzig.

Landschaftlich schöne Lage dicht am Strande. 12 Min. Bahnf. nach Danzig. Wald- und Seeluft. Gesammt-Wasserheilverfahren einschließlich der **Kneipp'schen Anwendungen.** See-, Sand- und Sonnenbäder. Diätkuren, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung. Für chron. Leiden jeder Art (Geisteskrankheit ausgeschlossen!) Mai und Juni (Vorsaison) besonders geeignet.

Näheres, sowie Prospekte durch den Besitzer: **H. Kulling** oder den leitenden Arzt: **Dr. Froehlich.**

Hodam & Ressler,
DANZIG,
Maschinenfabrik.

General-Agenten von Heinrich Lanz, Mannheim

empfehlen

Dampf-Dreschsätze

von

Heinrich Lanz,
Mannheim



unbestritten meist bevorzugte Maschinen in Deutschland.

Zeugniß über zwei an die Fürstlich von Bismarck'sche Güter-Verwaltung, Varzin, gelieferte Lanz'sche Dampf-Dreschapparate.

Nachdem ich nun den ersten von Ihnen bezogenen Heinrich Lanz'schen Dampf-Dresch-Apparat seit einigen Jahren im Betriebe habe und die Lokomobile, wenn das Dreschen beendigt ist, zu sonstigen Arbeiten, wie Schroten, Häckselschneiden 2c. benütze, kann ich Ihnen auch heute noch meine vollste Zufriedenheit mit den Leistungen sowohl der Lokomobile als auch des Dreschkastens wiederholen.

Reparaturen sind an beiden Maschinen wenig nöthig gewesen. Es zeugt dieses jedenfalls von ebenso gutem Material, wie von der wohldurchdachten, praktischen Konstruktion der Maschinen, zumal die Maschinen auf der hiesigen bedeutenden Herrschaft stark in Anspruch genommen werden.

Beim Ankauf eines zweiten Dreschapparates, den ich nun auch schon seit einiger Zeit im Betrieb habe, **habe ich gern wieder Ihrem Fabrikate den Vorzug gegeben** und bestätige hiermit gern, daß die Leistungen auch dieses zweiten Apparates mich sowohl mit Bezug auf den reinen Drusch und die Reinigung, als auch die Bewältigung großer Mengen vollkommen zufrieden gestellt haben.

Varzin den 6. Juni 1895.

gez. **Fürstlich von Bismarck'sche Güterverwaltung, Varzin.**

Vaterländischer Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet
Donnerstag den 11. Juni cr. nachmittags 4 Uhr
im
Ziegelei-Park
statt.

Das **Concert** wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61, unter persönlicher Leitung des Königlichen Stabshoboisten Herrn **Rieck.**

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 11. Juni zu Frau **H. Adolph**, Frau **L. Dauben**, Frau **G. Gnade**, Frau **C. Kittler** oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Eintritt 20 Pf. — Kinder frei.

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Lina Dauben. Gertrud Gnade. Sophie Goldschmidt. Ida Houtermanns. Clara Kittler. Henriette Lindau. Phyllis von Reitzenstein.

Schützenhaus-Theater.

Sonntag den 7. Juni cr.:

Eröffnung der Sommerbühne

und

Auftreten

des

neuengagirten Künstlerpersonals.

Theater:
Ein weißer Othello. — Hermann u. Dorothea.

Die Direktion.

Krieger-Verein.

Sonntag den 7. Juni 1896:

Kinderfest

im Viktoria-Garten.

Abmarsch des Festzuges $2^1/_2$ Uhr nachmittags vom Bromberger Thor.

Von 4 Uhr ab:

Großes Militär-Concert.
Kinderspiele und Tombola.

Zum Schluß:
Tanz.

Entree für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 10 Pf., Nichtmitglieder pro Person 20 Pf., Kinder unter 14 Jahren frei. Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen, pro Person 50 Pf., Nichtmitglieder 1 Mark.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Im Garten des
Variété-Theaters zur „Reichskrone"
Katharinenstraße 7.
Täglich Auftreten von
Spezialitäten 1. Ranges.
(Kapellmeister: Herr **Rössel**).

Täglich neues Programm.

Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonntagen des Concerts um 4 Uhr, der Vorstellungen um 7 Uhr.

Entree: nummerirter Platz **50** Pf., unnummerirter Platz **30** Pf.; von 9 Uhr ab **Schnittbillets à 30 und 20 Pf.**

Es ladet höflichst ein

Theel.

Volks-Garten.

Heute Sonntag
von Nachmittag 4 Uhr ab:
Grosses
Garten-Frei-Concert
und Ballonsteigen.

Paul Schulz.

Nur noch kurze Zeit!

Thorn, am Bromberger Thor.

Menagerie Continental
Halbe Preise.

1. Platz **50** Pf., 2. Platz **30** Pf.,
3. Platz **20** Pf.

Militär ohne Charge sow. Schulkinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Haupt - Vorstellungen:
Löwendressuren, Hyänen- und Wolfsdressuren, Auftreten der Schlangenkönigin und Fütterung

Wochentags nachmittags 5 Uhr und abends $8^1/_2$ Uhr, Sonntags nachm. 4 Uhr, 6 Uhr und abends $8^1/_2$ Uhr.

Handwerker-Verein.

Montag, 8. d. M. abds. 8 Uhr
im Garten des Schützenhauses:
Humoristisches Concert und Theater.

Mitglieder zahlen für alle Plätze 25 Pf., Nichtmitglieder 50 und 75 Pf.

Der Vorstand.

Verein „Vorwärts"
$1/_2$3 Ausfahrt nach Lulkau.

Turn-Verein.

Sonntag den 7. Juni nachm. 2 Uhr
Turnfahrt nach Niedermühl.
Sammelplatz: Fähre.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 7. Juni 1896:
Grosses
Militär-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61.

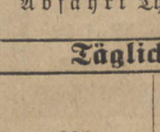
Anfang nachmittags 5 Uhr.
Entree à Person 25 Pf.

Rieck, Stabshoboist.

Tivoligarten.

Sonntag den 7. Juni cr.
Grosses
Militär-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21
unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Anfang 5 Uhr. — Eintritt 25 Pf.
Von 7 Uhr ab
Schnittbillets zu 15 Pfennig.



Jeden Sonntag
Extrazug
nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 2^{55} nachmittags

R. de Comin.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 132 der „Thorner Presse".

Sonntag den 7. Juni 1896.

Deutscher Reichstag.

97. Sitzung vom 5. Juni 1896.

Am Bundesrathstische Frhr. v. Berlepsch.

Das Haus berieth heute in dritter Lesung das Börsengesetz. Eine vom Abg. Grafen Kanitz (kons.) beantragte Resolution geht dahin, den Reichskanzler zu ersuchen, mit den ausländischen Staaten in Verhandlung zu treten behufs Abschaffung des Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten. Eine Resolution der Abgg. Grafen Arnim (Reichsp.) und Grafen Kanitz (kons.) empfiehlt eine Reihe von Gesichtspunkten für die Organisation der Produktenbörsen zur Berücksichtigung. In der Generaldebatte betont Abg. Gamp (Reichsp.), daß es sich bei diesem Gesetz durchaus nicht um Angriffe auf die kaufmännische Ehre handle; er vertheidigt die Einsetzung des Staatskommissars, mit der bezüglich der Staatsaufsicht auch keineswegs neues Recht geschaffen werde, und weist auf die Nachtheile des Terminhandels in Getreide hin. Abg. Frese (freis. Ver.) hebt dagegen hervor, wie nachtheilig das Verbot des Terminhandels in Getreide auch für die Landwirthe sein werde wegen des vermehrten Risikos des Käufers, wodurch dieser gezwungen würde, niedrigere Preise zum Schaden des Landwirths zu bieten. Das ganze Gesetz sei das Produkt einer retrograden wirthschaftlichen Bewegung. Abg. Graf Arnim (Reichsp.) tritt mit Entschiedenheit für das Gesetz ein. Der Vorwurf, daß die Agrarier Feinde der Börse seien, sei ganz haltlos. Die Mißstände im Emissionswesen, sowie die spekulativen Preisbeeinflussungen durch den Terminhandel erforderten insbesondere eine durchgreifende Abhilfe. Abg. Singer (sozd.) ist bereit, Mißständen und Auswüchsen des Börsentreibens abzuhelfen, aber leider werde dieses Gesetz durch das Verbot des Terminhandels in Getreide unannehmbar gemacht. Der Zweck dieses Verbots sei die Steigerung der Getreidepreise, und seine Partei werde niemals die Interessen der Gesammtheit den Interessen eines kleinen Kreises der Getreideverkäufer opfern. Die Agrarier dächten übrigens, im Grunde genommen, von der Börse gar nicht so schlimm, wie die Betheiligung ihrer Kreise an den Börsenspekulationen zeige. Abg. Paasche (natlib.) erklärt, daß seine Partei einstimmig für das Gesetz eintrete, weil sie der Meinung sei, daß es den anständigen Elementen nutzen werde und die Auswüchse des Börsentreibens zu beseitigen geeignet sei. Auf den von dem Abg. Singer gegen den Abg. v. Ploetz gerichteten Vorwurf, daß letzterer selbst an Börsenspekulationen theilgenommen habe, erwidert der Abg. v. Ploetz (kons.), daß er und seine Freunde nur die Ausartungen der Börse bekämpften, aber nicht das einzelne Börsengeschäft, sei es in Papier, sei es in Getreide. Seine Theilnahme am Börsengeschäft in Papier wäre ganz geringfügiger Art gewesen und liege in der Zeit vor 1881; in der Getreidespekulation habe er vor zwei Jahren auf Veranlassung eines Getreidegeschäfts wohl einmal einen kleinen Versuch gemacht, doch nur, damit ihm die Sache klar werde; seitdem habe er sich aber von diesem Geschäft ferngehalten. Abg. Traeger (freis. Ver.) tritt gegen das Gesetz ein. Abg. Bachem (Ctr.) legt, gegen den Abg. Singer polemisirend, nochmals seine bei der ersten Lesung ausgesprochene Ansicht von der Verderblichkeit des Getreideterminhandels dar.

Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; deutsch-japanischer Handelsvertrag; Depotgesetz.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 5. Juni. (Verschiedenes.) Die Schleswig-Holsteinische Theatergesellschaft Weymann aus Culm gab gestern im Saale der Villa nova wieder eine Vorstellung, welche diesmal einen besseren Besuch hatte, als die erste. Zur Aufführung gelangte: „Die Else vom Erlenhof", Volksstück aus dem Schwarzwalde in fünf Akten von Staak. In früheren Jahren machten die Theatergesellschaften bei uns bessere Geschäfte, sie fanden da fast immer volle Häuser. — In der hiesigen evangelischen Kirche wird gegenwärtig der ganze Fußboden mit Fliesen belegt. Mit der Trottoirlegung auf der rechten Seite der Bahnhofstraße, vom Postgebäude bis zum Bahnsteg, ist der Anfang bereits gemacht worden. — Gestern und heute mußte der Nachmittagsunterricht in allen Schulen wegen zu großer Hitze ausgesetzt werden; es waren über 21 Grad R. im Schatten um 11 Uhr vormittags. — In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des katholischen Lehrervereins erstattete die aus den Herren Huse, Strenski und Zelazny bestehende Kommission, welche beim Herrn Bischof Dr. Redner, als er hier am 7. und 8. Mai auf seiner Firmungsreise sich befand, eine Audienz hatte, Bericht über den ihr zutheil gewordenen Empfang und die über ½ Stunde währende Unterredung über Unterricht und Erziehung. Die Versammlung nahm von diesem Bericht mit Freuden Kenntniß. — Zur Zeit arbeitet ein Monteur an einer Verstärkung der Leitung des Blitzableiters an dem Gebäude der hiesigen Zuckerfabrik. Die bisherige Leitung hat sich nicht wirkungsvoll genug erwiesen. — Auf dem heutigen Wochenmarkte waren über 20 Verkaufsstellen mit Fischen eingerichtet. Trotzdem sind die Fischpreise dieselben geblieben. Die Kartoffeln wurden mit 1,10 Mk. pro Ctr. bezahlt. Die Zufuhr an Kartoffeln war eine starke. — Der Käufer des F.'schen Grundstücks, Herr Bojanowski, hat unter Preisgebung des ausgesetzten Reugeldes von der Uebernahme des Grundstücks, auf dem eine Gastwirthschaft sich befindet, Abstand genommen. Wie man annimmt, ist es der hohe Kaufpreis, 32 000 Mk., der den Käufer zum Rücktritt bewogen hat. — Herr Gutsbesitzer A. Mączynski in Grzywna schoß in diesen Tagen einen jungen Habicht, welcher sich mehrere Tage hindurch zwischen seinen Bienenkörben aufgehalten hatte. — Ein Theil des Erdplanums der Chaussee Culmsee-Skompe-Dubielno ist fertiggestellt. Die Arbeiten gehen rüstig vorwärts. Die Wegesperre nach Skompe u. s. w. wird bald aufgehoben werden können. — Am Sonntag den 7. d. M. veranstaltet der hiesige evangelische Kirchengesangverein per Leiterwagen einen Ausflug nach Lulkau zur Besichtigung des dortigen Parkes.

§ Culmsee, 5. Juni. (Verschiedenes.) Nach dem Stande vom 1. Juni d. J. unterrichteten in der hiesigen 5klassigen evangelischen Schule vier Lehrer im ganzen 299 Kinder, wovon 284 evangelischer und 15 mosaischer Konfession sind. In der 5klassigen katholischen Schule unterrichteten 10 Lehrer 903 Kinder und zwar 17 deutsche, 875 polnische und 11 zweisprachige. Die hiesigen öffentlichen Schulen besuchten somit im ganzen 1202 Kinder. Die höhere Privatknabenschule besuchten 81 Kinder und die Privatmädchenschule 64 Kinder, sodaß also im ganzen 1347 schulpflichtige Kinder am 1. Juni cr. hier vorhanden waren. — Von einem in Grzywna Ausbau wohnenden Besitzer entwendeten zwei Arbeitsburschen von hier ein Dachsfell. Sie brachten das Fell nach hiesiger Stadt und verschenkten es an zwei Freunde, die, als sie das Fell beim Kürschnermeister Cohn zum Kauf anboten, sogleich von dem Stadtwachtmeister Ortmann abgefaßt und zur Anzeige gebracht wurden. — Heute wurde über unserer Stadt ein großer Luftballon mit Insassen bemerkt, welcher sich in mäßiger Höhe bewegte und die Richtung nach Culm einschlug. (Das ist der von Thorn aufgegangene Militärluftballon gewesen. Anm. d. Red.). — Der Bürgermeister Herr Hartwich von hier wird am 16. d. M. einen bis inkl. 25. Juni cr. währenden Urlaub zur Theilnahme an der Kyffhäuserfeier als Vertreter des hiesigen Kriegervereins antreten; während dieses Zeitraums wird der Beigeordnete Herr Stadtkämmerer Wendt die Vertretung führen. — Der polnische Turnverein „Sokol" hält am 17. d. M. im Jasinski'schen Saale hier eine Versammlung ab.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Juni 1896.

— (Personalien.) Der königl. Regierungs-Baumeister Morin in Thorn ist von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zum königl. Kreisbauinspektor ernannt und demselben die seither auftragsweise verwaltete Kreisbauinspektorstelle in Thorn endgiltig verliehen worden.

Die Rechtskandidaten Eberhard von Kries aus Smarzewo und Hermann Wolff aus Lissau sind zu Referendarien ernannt worden und ersterer dem Amtsgerichte zu Neuenburg, letzterer dem Amtsgerichte zu Tuchel zur Beschäftigung überwiesen.

— (Personalien von der Steuerverwaltung.) Es sind versetzt worden: Der Haupt-Steueramts-Kontroleur Krausche aus Oppeln als Ober-Grenz-Kontroleur für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn, der Steuer-Aufseher Barnick aus Posen als Ober-Kontrol-Assistent nach Dt. Krone, der Steuer-Aufseher Großer aus Flatow als Grenz-Aufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn, der Grenz-Aufseher Matuschek aus Neufahrwasser als Steuer-Aufseher nach Flatow, der Grenz-Aufseher Badtke aus Schilno nach Mokrylaß und der Hauptamtsdiener Zakrzewski aus Danzig nach Konitz. Der Stellenanwärter Rakowski aus Schidlitz ist zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher nach Schillno einberufen worden.

— (Der letzte Provinziallandtag) beschloß wegen der Verleihung des bereits in anderen Provinzen üblichen Titels „Landeshauptmann" an Herrn Landesdirektor Jaeckel Schritte zu thun. Die Verleihung dürfte demnächst vom König ausgesprochen werden. Die Sache verzögert sich dem „Ges." zufolge nur dadurch etwas, daß der Minister noch eine Klarstellung darüber verlangt hat, ob die Titelverleihung eine persönliche oder fortan stets mit dem Posten des Landesdirektors der Provinz Westpreußen verknüpft sein soll.

— (Die diesjährige Kavallerie-Uebungsreise) beim XVII. Armeekorps von Offizieren der demselben angehörenden Kavallerie-Regimenter findet vom 7. bis 15. Juli statt. Sie beginnt in Strasburg und wird in Riesenburg beendet werden. Mit der Leitung derselben ist der Kommandeur des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, Oberstlieutenant Mackensen, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, beauftragt worden.

— (Ein Berliner „Versandthaus") theilt in verschiedenen Zeitungen „allen Deutschen" im Fettdruck seinen „Beschluß" mit, ihnen ein Album schenken zu wollen, welches Vervielfältigungen photographischer Aufnahmen sämmtlicher Sehenswürdigkeiten der Berliner Gewerbe-Ausstellung vereinigt. Nur für Porto und Versandtspesen werden dabei 30 Pfg. gefordert. Wir warnen „alle Deutschen" hiermit ausdrücklich vor dem uneigennützigen Geschenke dieses Hauses, welches nur eine Geschäftsreklame ist und für 10 Pfg. schon in der Kochstraße in Berlin erstanden werden kann.

Eine Perle unter den Ostseebädern.

Bäderstudie von H. Wirth.

Warum in die Ferne schweifen?
Sieh', das Gute liegt so nah'!

Unsere Provinzialhauptstadt, das durch seine überschwengliche Fülle von Naturschönheiten mit Recht als „nordisches Venedig" gepriesene Danzig, bietet in seiner nächsten Umgebung der idyllischen und reizenden Punkte so viele, daß man sich darüber wundern muß, wie wenig solche selbst in unserer Heimathprovinz bekannt und aufgesucht werden. Es mag dies zum größten Theile daran liegen, daß die angeborene Bescheidenheit unserer Landsleute es verschmäht, die Reklametrompete für das heimische Paradies überlaut ertönen zu lassen und in großstädtischen Zeitungen und allen möglichen Zeitschriften dem geehrten Publikum jeden Baum und Berg, jedes Häuschen und Gemäuer als größte Sehenswürdigkeit in Wort und Bild vorzuführen. Bescheidenheit ist zwar eine Zier und das Gute bricht sich von selbst Bahn, immerhin dürfte es denn doch nöthig sein, auf die Schönheit und Annehmlichkeit hinzuweisen, die gerade in nächster Nähe unser Westpreußen bietet, und glauben wir, den Leidenden und einer Badekur Bedürftigen unter unseren Lesern und Leserinnen einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen ein Seebad empfehlen, das mit dem ausgesprochenen Charakter als Heilstätte gleichzeitig allen Comfort moderner Luxusbäder verbindet, ohne gerade außergewöhnliche pekuniäre Ansprüche an den Badegast zu stellen, wie es bei den Mode- und Luxusbadeorten meistens der Fall ist. Die „Westerplatte" liegt der Hafen- und Vorstadt Danzigs, Neufahrwasser, gegenüber und ist von dieser durch den Hafenkanal getrennt. Neufahrwasser ist Endstation der sich von der Bahn Berlin-Eydtkuhnen (Königliche Ostbahn) abzweigenden Strecke Dirschau-Danzig-Neufahrwasser, und es werden dorthin von allen größeren Eisenbahnstationen sechswöchentliche Rundreisebillets ausgegeben. Neufahrwasser zählt gegenwärtig nahezu 8000 Einwohner und hat Post- und Telegraphenstation.

Die Westerplatte, dem Fiskus gehörig, ist der Aktien-Gesellschaft „Weichsel" auf lange Zeit hin verpachtet worden. Diese Gesellschaft unterhält die Dampfbootverbindung zwischen Danzig, Neufahrwasser und der Westerplatte und ist eifrig bestrebt, aus letzterer einen Bade- und Kurort ersten Ranges zu schaffen. Sie ist Besitzerin der Restaurationen und Badeetablissements und hat große Logirhäuser mit bequemen Sommerwohnungen auf der Platte erbaut; außerdem verpachtet sie Parzellen an Private zum Bau von Villen und Wohnhäusern. Die Westerplatte ist an die rühmlichst bekannte Danziger Quellwasserleitung angeschlossen. Die Westerplatte ist halbkreisförmig von der See umgeben und liegt in einem durch wohlgepflegte Fußwege nach allen Richtungen hin durchzogenen Parke, in dessen Mitte sich das neuerbaute komfortable Kurhaus befindet (in fünf Minuten vom Dampfer-Anlegeplatz zu erreichen). In der Nähe desselben an einer vom Walde begrenzten großen Rasenfläche liegen die Logirhäuser. Auf schattigen Waldwegen gelangt man zu der an der See gelegenen Strandhalle und dem sich in einer Höhe von vier Metern über dem Wasserspiegel ca. 100 Meter in die See hineinerstreckenden Kaiserstege, von welchem man einen prachtvollen Blick auf die im Westen von waldigen Höhen begrenzte Danziger Bucht hat. In wenigen Minuten erreicht man die 800 Meter lange Ostmoole und den auf ihrer Spitze erbauten Leuchtthurm. Ein sehr interessantes Bild gewährt der rege Schiffsverkehr auf der Rhede und im Hafen. Der breite und reine Strand besteht aus weißem Seesande und ist ein beliebter Tummelplatz der Kinder. Gleich dahinter beginnt der Park, der theilweise die Düne bedeckt und die idyllisch zwischen Gärten, Wiesen und Feldern gelegenen Villen und Logirhäuser gegen die Seewinde schützt, sodaß eine gleichmäßige laue Temperatur hergestellt wird. Nach den Tabellen der deutschen Seewarte beträgt die mittlere Temperatur im Monat Juni 16°, im Juli 18°, im August 16°, im September 13° C. Die Hauptwindrichtung während dieser Monate ist westlich.

Zwei Humoresken von Fritz Reuter.

Mitgetheilt von Dr. A. Römer (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Fritz Reuter hat in seiner schriftstellerischen Erstlingsperiode auch als Redakteur sein Heil versucht. Vom April 1855—56 gab er ein Wochenblatt heraus, das den stolzen Titel führte: „Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg und Pommern." Jede Nummer brachte vier Folioseiten. Die Auflage war nur sehr gering. Und da der Ruf des großen, plattdeutschen Dichters damals über enge Grenzen nicht hinausging, so haben weder die „Rigenbramborger", noch die guten „Treptusen" dem Blatt einen sonderlichen Werth beigelegt. Heute ist es eine litterarische und bibliographische Seltenheit ersten Ranges. Nach langjährigen Bemühungen habe ich vor einiger Zeit den vollständigen Jahrgang des Unterhaltungsblattes erworben; es ist, wie man annehmen darf, wohl das einzige Exemplar, das sich erhalten hat. Aus dieser ganz verschollenen Quelle mögen hier ein paar hübsche, kleinere Humoresken geschöpft und wiedergegeben werden, die ganz zweifellos unseren plattdeutschen Meister zum Verfasser haben.

I.

Wie es kam, daß der Kommissarius Müller ein Räuberhauptmann wurde.

Der Kommissarius sitzt in seiner Stube und stellt Beobachtungen an über die Reihe tiefer Gedanken, die heute zufällig durch seinen Hirnkasten zieht. Seine treue Ehehälfte, die Frau Kommissariussin, wie sie von der größeren Hälfte der Stadt genannt wird, tritt augenscheinlich erregt in's Zimmer, will reden, stutzt aber, als sie den beschaulichen Zustand ihres Gemahls gewahr wird; endlich faßt sie Muth, und, mit zarter Hand leise den Rockärmel des gedankenbrütenden Gatten berührend, sagte sie:

„Mölling, in Ollen Strelitz is Schinnehannes tau seihn."

„So."

„Ja, Mölling, dor sall' ne Waßfiguren-Geschicht tau seihn sin."

„So."

„Dei sall ok gor tau hübsch sin."

„So."

„Ja, un min Schwägerin un ick, wi wull'n hen, Mölling."

„So."

„Un wi wull'n Di fragen, Mölling, ob Du nich en beten mit wullst."

„Ne!"

„Na denn adjüs, Mölling!"

Kaum hat die Frau Kommissariussin das Zimmer verlassen, so taucht der Kommissarius auf aus seinem Gedankenmeer, und während seine Ehehälfte durch die Straßen der Stadt wandelt, um die Schwägerin abzuholen, greift er nach Stock und Hut und eilt, Fußsteige und Richtwege einschlagend, nach Alt-Strelitz, und dort angekommen, direkt ins Wachsfiguren-Kabinet.

„Guten Abend."

„Ei, scheenen juten Abend! Belieben Sie jefälligst nur hier hereinzutreten."

„Wat kost't?"

„Vier jute Jroschen vor die Person; Kinderchens bezahlen die Hälfte."

„In Anbetracht und in Erwägung, daß er sich wohl nicht mehr füglich für ein Kind ausgeben könne, bezahlt Mölling seine vier guten Groschen und tritt in das Zimmer, wo er von dem Inhaber des Kabinets empfangen wird.

„Sehn Sie hier den Kaiser Napoleon Bonaparte, im Begriff, als er über die Alpen jehen will un zu seine Jenerale die Worte sagt: „Kinder, dat jeht nich so!" Neben ihm steht Mürat, sein eijener Schwager, in der Form eines Mameluken. — Sehen Sie! Dieser hier mit die Vatermörder is der Bluthund Robespierre, wie er in den Kofent auf neue Mordthaten sinnt. — Diese hier, die hier uf die beeden Stühle sitzt, ist die Königin Christine von Spanien, von einem Freund von mir nach der Natur poussirt. — Sehen Sie diese Krupe! — Dies ist Schinderhannes mit seiner Bande, genannt die Blutbrüder, wie er im Begriff ist, ein unschuldiges Bauernweib vor den sichtlichen Augen der Menschheit zu ermorden, seine Blutbrüder, der rothe Karl und Damian Hesse helfen ihm dabei . . ."

„Wo is denn awer de Schinnehannes?" fragt Kommissarius Müller.

„Ja, sehen Sie, der fehlt."

„Wo so, fehlt?"

„Ja, sehen Sie, da hab' ich 'ne dumme Dirn, die soll heute morjen hier ausfegen un den Stoob von die Herrschaften wischen, un wie sie dabei is un die Königin Christine Reinlichkeet anthut, da stößt sie mit den Besenstiel Schinderhannessen unter's Kinn un stößt ihm 'n Kopf ab — een Springs hatt' er schon. Und da mußt ich' n janz wegnehmen."

„Na, hewwen Sei denn noch sine Kledaschen?"

„Ja wohl, die hab' ich."

„Ih, denn dauhn S' mei den Gefallen un laten S' mi bei mal antrecken, ick wull mal hier en beten Schinnehannes spelen."

Der Mann machte einige Einwendungen; der Kommissarius wußte sie jedoch zu widerlegen, wurde räubermäßig ausstaffirt, unter die Blutbrüder gestellt und stand nun da, sein Schlachtopfer bei den Haaren packend und mit einem schrecklichen Küchenmesser in den Eingeweiden des unglücklichen Bauernweibes wühlend.

Die Frau Kommissariussin tritt mit ihrer Schwägerin ein. Der Eigener der hohen Herrschaften beginnt seine Erklärungen: Bonaparte, Mürat, Robespierre sind abgethan, er ist bei Christinen und geht auf Schinderhannes über mit den Worten: „Dies ist Schinderhannes mit seiner . . ."

„Herr Je! min Mann! — Kik, Lining, kik! Is dat nich Mölling?"

„Dies ist der berüchtigte Schinderhannes mit . . ."

„Ne, Herr," ruft jetzt Lining, „dat is hei nich, dat is de Herr Kommissarius Mölle ut Strelitz!"

„Mölling! Schinnehannes! — Schinnehannes! Mölling! Ick bidd Di, wat deihst Du? Du makst jo dat Frugensminsch

Der Aufenthalt an der See und im Walde, sowie der richtige Gebrauch der kalten und warmen Seebäder wirken günstig bei Nervenleiden verschiedener Art, bei Asthma, allgemeinen Schwächezuständen, Skrophulose u. s. w. Am Strande, in die See hineingebaut, befinden sich die beiden Badeanstalten von zusammen 240 Badezellen, welche geräumig und zweckentsprechend eingerichtet sind. Als Hauptvorzug des Seebades ist hervorzuheben, daß es sich infolge der günstigen und freien Lage durch einen sehr kräftigen Wellenschlag von anderen westpreußischen Bädern auszeichnet, die Frequenz ist daher auch die bedeutendste an der ganzen deutschen Ostseeküste. (In der Saison von 1895 betrug die Zahl der genommenen Bäder 136 500.)

Zwischen den Badeanstalten liegt, erhöht auf der Düne, das elegant eingerichtete, mit Veranda versehene und mit einer Lesehalle ausgestattete Warmbad, woselbst einfache warme Seebäder, Soolbäder und kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder verabfolgt werden. Letztere, nach dem patentirten Verfahren des Herrn W. Lippert, sind zu empfehlen gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Herzleiden, Frauenleiden, Magenleiden, Hautkrankheiten, Schwächezustände, Nervosität, Bleichsucht, Blutarmuth 2c. Diese Bäder sind nicht mit den öfters in Badeanstalten verabreichten kohlensäurehaltigen Bädern zu verwechseln. In den letzteren, mit Unrecht so genannten, wird die Kohlensäure durch chemische Mittel in der Badewanne erzeugt, und sie entsteigt dem Wasser fast sofort senkrecht. Die nach dem Patente des Herrn Lippert in gasförmigem Zustande erzeugte Kohlensäure wird in den Misch-Apparaten mit dem mit Salzen vermischten Badewasser, bevor es in die Wanne eingelassen wird, nach dem patentirten Verfahren so stark gebunden, daß sie während des Badens fast garnicht entweicht, sondern sogar noch einige Stunden später im Mineralbade zu spüren ist. Das mit dem Wasser gebundene Quantum Kohlensäure übersteigt das in den natürlichen kohlensäurehaltigen Bädern von Kissingen, Oynhausen u. a. enthaltene um das Zehnfache, und dieses ist der Grund, daß so bedeutende Heilerfolge auf der Westerplatte erzielt worden sind. Der Gebrauch dieser Bäder wird namentlich solchen Patienten empfohlen, welchen es die Zeit nicht gestattet, in die großen Bäder zu gehen, oder welchen dieses zu kostspielig ist. Man ist außerdem in der Lage, die Kur und die Nachkur an der See durchmachen zu können. Ein kohlensäurehaltiges Stahl-Soolbad kostet 1,75 Mk.

Die Verbindung mit Danzig ist die bequemste und günstigste. Die Dampfer fahren während der Saison vormittags stündlich, nachmittags auch in den halben Stunden. Ebenso günstig ist die Eisenbahnverbindung, welche es den Badegästen ermöglicht, halbstündlich der Provinzialhauptstadt Besuche abzustatten.

Für Unterhaltung ist im Badeorte selbst ebenfalls reichlich gesorgt. Täglich, außer am Sonnabend, finden Konzerte, ausgeführt von Militärkapellen, in dem schönen, abends elektrisch beleuchteten Kurgarten statt, öfters Illumination desselben und Feuerwerk. Réunions, Spazierfahrten auf See, zu den auf der Rhede ankernden Kriegsschiffen, nach dem neuentstandenen Seebad Hela auf der gleichnamigen Halbinsel, dem neuen Weichseldurchstich bei Schiewenhorst und tägliche Tourfahrten über See nach Zoppot. Für Gesellschaftsspiele (Lawn Tennis 2c.) steht ein großer, im Mittelpunkt der Anlagen befindlicher Rasenplatz zur Benutzung der Badegäste zur Verfügung. Für Kinder ist ein Turn- und Spielplatz, auch ein elegantes Eselfuhrwerk vorhanden.

Die erste Saison dauert vom 1. Juni bis 31. Juli, die zweite vom 1. August bis 30. September.

Elegant möblirte Wohnungen von 2 bis 3 Zimmern mit oder ohne Küche sind zum Preise von 150 Mk. bis 275 Mk. für eine, von 275 Mk. bis 450 Mk. für beide Saisons stets zu haben. Einzelne möblirte Zimmer kosten 10 bis 15 Mk. pro Woche. Auch sind bei den einzelnen Villenbesitzern auf Westerplatte, sowie in Neufahrwasser billige Sommerwohnungen zu vermiethen. Pension ist im Kurhause, woselbst sich 36 Logirzimmer befinden, zu haben. Kurtaxe wird nicht erhoben.

Die Preise der Bäder sind im Vergleich zu anderen Bädern ungemein billig. Es kostet ein kaltes Seebad 25 Pf., zehn dergl. 2 Mk., ein warmes Seebad 1 Mk., zehn dergl. 8 Mk., ein Soolbad 1,25 Mk., zehn dergl. 10 Mk., ein kohlensäurehaltiges Stahl-Soolbad, wie erwähnt, 1,75 Mk. Alles mit Wäsche und Bedienung. Abonnementsbillets zu den kalten Seebädern für die Saison kosten für Erwachsene 7,50 Mk., für Kinder 5 Mark. Abonnementsbillets für den Monat Juli für Erwachsene 4 Mk., für Kinder 2,50 Mk.

Aus vorstehend Gesagtem wird sich jeder seinen Etat für einen etwaigen Badeaufenthalt aufstellen können. Wer also die diesjährige Saison am Meerstrande zu verbringen gedenkt, dem sei die „Westerplatte“ bestens empfohlen, über die jede weitere Auskunft in liebenswürdiger und erschöpfender Weise gern ertheilen die Herren Dr. Briesewitz und Dr. Vaerting in Neufahrwasser, der Kurhauspächter Herr H. Reißmann und der Badeinspektor Herr Bruchmann auf der Westerplatte, sowie die Direktion der „Weichsel“, Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Aktien-Gesellschaft, Danzig, Bureau: Heiligegeistgasse Nr. 84.

Aus der Welt der Technik.

Fortschritte im Dampfmaschinenbau.

Reichlich 200 Jahre sind verflossen, seitdem die Dampfmaschine sich in der Industrie Bürgerrecht erwarb. Ist doch schon lange das Märchen widerlegt, daß James Watt die Dampfmaschine erfunden habe, daß er eines schönen Tages, durch einen im Dampf vibrirenden Topfdeckel angeregt, die Dampfmaschine aus dem Nichts erschaffen habe. Langsam, aber stetig hat sich seit dem Ende des 17. Jahrhunderts die Verwendung der Dampfkraft in England eingebürgert und war, als das vorige Jahrhundert zur Neige ging, eben so weit gediehen, daß die genialen Verbesserungen Watts ihr auch auf dem Kontinent Eingang verschafften.

Bis zu seiner Zeit war das Prinzip der Dampfmaschine recht einfach gewesen. Man hatte einen Zylinder, in dem sich ein Kolben befand, mit Dampf gefüllt, dessen Druck an und für sich den Kolben noch nicht hob, und kühlte nun durch kaltes Wasser den Dampf ab, sodaß er sich auf einen ganz kleinen Raum als Wasser zusammenzog. Es entstand dadurch eine Luftleere, und der Kolben ging unter dem Druck der Luft, d. h. unter dem Druck einer Atmosphäre herunter. Danach ließ man Dampf auf der anderen Seite einströmen, und das Schauspiel wiederholte sich. Natürlich mußte bei diesen Maschinen ständig ein Arbeiter sein, der bald oben und bald unten den Hahn öffnete, und für derartige Posten verwendete man in den Fabriken der Billigkeit halber Kinder.

Nun kam in Birmingham ein dreizehnjähriger Junge auf die Idee, die Hähne durch Bindfaden mit der Kolbenstange in geeigneter Weise zu verbinden und Oeffnen und Schließen derselben auf diese Manier selbstthätig zu besorgen.

So entstand die erste Steuerung, und als J. Watt noch den Hochdruck einführte, d. h. Dampf verwandte, dessen Spannung den Druck einer Atmosphäre übersteigt, war ein Typus der Dampfmaschine geschaffen, welcher bis in unser Jahrzehnt der herrschende geblieben ist. Wir haben seitdem nur noch das Kompound-Prinzip bekommen, nach dem der Dampf in verschiedenen Zylindern mit immer geringerem Druck arbeitet.

Je mehr aber die Elektrotechnik eine führende Rolle gewann und je weiter die Dynamo-Maschine Verbreitung fand, desto höhere Anforderungen wurden auch an die Dampfmaschinen gestellt. Bekanntlich machen ja die Dynamos etwa 800 bis 1000 Touren in der Minute, und man wollte dieselben gern direkt durch die Dampfmaschinen ohne alle Uebertragung treiben.

Da gilt es nun, die Tourenzahl der Dampfmaschinen zu erhöhen, und während die Maschinen des vorigen Jahrhunderts etwa 2 Umdrehungen per Minute machten, hat man in unseren Jahren solche mit 2000 konstruirt, Maschinen, bei denen man die laufenden Theile überhaupt nicht mehr sieht und welche in ganz kleiner Ausführung schon ungeheure Kräfte entwickeln. Gleichzeitig mit der Tourenzahl ging aber auch der Dampfdruck in die Höhe. Watt überschritt eine Atmosphäre, und heute hat man Kessel und Maschinen bis zu 30 Atmosphären. Vom Ziele ist man aber noch weit entfernt, denn der theoretisch günstigste Wirkungsgrad der Dampfmaschinen liegt etwa bei 300 Grad Celsius, und es ist zweifellos, daß die Technik einmal dazu kommen wird, derartige Drucke zu erreichen. Die Losung heißt hier jedenfalls, mehr Touren und mehr Atmosphären.

Eine andere Frage befaßt sich mit der Konstruktion. Der hin- und hergehende Kolben ist recht unpraktisch, und man möchte diese stoßweise Bewegung gern in eine beständig drehende verwandeln, man möchte den Kolben gern auf kreisförmiger Bahn führen. Auch dazu sind schon recht bemerkenswerthe Anfänge gemacht, und die bekannte Werft Schichau hat derartige Maschinen gebaut, welche ebenso sparsam arbeiten, wie die gewöhnlichen Dampfmaschinen. Doch das alles bewegt sich immer noch zu sehr in den hergebrachten Bahnen. Fort mit Kolben und Zylinder, meinten die Modernsten, und darnach baute Laval seine Dampfturbine, die, ganz nach dem Prinzip der Wasserturbinen konstruirt, alles Dagewesene weit übertrifft. Der Dampf tritt hierbei aus einer engen Düse und stößt auf ein Flügelrad, welches er in schnelle Drehung versetzt. Der Wirkungsgrad dieser Dampfturbinen ist ebenso günstig, als der der gewöhnlichen und rotirenden Dampfmaschinen, und, falls man nicht überhaupt in Kürze mit dem Dampfprinzip bricht, hat die Laval'sche Erfindung die Zukunft für sich. D.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Frauen auf dem russischen Hoffeste) plaudert Ludwig Pietsch in der „Vossischen Zeitung“ folgendermaßen: Aber zum Wiedereintreten in die Säle lockten immer stärkere Magnete; jede Minute schwoll die einströmende Masse der Gäste mehr und mehr an, wuchs auch die Zahl der weiblichen, die mit einem für westeuropäische Augen ganz fremdartigen und nur um so fesselnderen Reiz geschmückt waren. Frauen und Mädchen von auffallender Schönheit der Köpfe und des Wuchses sind in der hier so reich vertretenen vornehmen russischen Gesellschaft wahrscheinlich nicht gar so viel häufiger als in der der anderer europäischen Hauptstädte. Aber man empfängt doch unleugbar den Eindruck, als begegnete uns hier eine größere Zahl von jugendfrischen, gesund erblühten, lebensfreudigen Mädchengestalten und Gesichtern und von Frauen mit „genialen Augen“, aus denen Temperament und Leidenschaft sprechen und leuchten, und interessanteren Rassetypen als anderswo, zumal in unserer lieben Heimat. Wodurch aber auch die mit weniger reichen Vorzügen der natürlichen Erscheinung ausgestatteten weiblichen Wesen auf einem solchen russischen Hoffest einen viel anziehenderen und fesselnderen Anblick gewähren als auf den Festen anderer Höfe und in der Gesellschaft anderer Hauptstädte, das ist die vorgeschriebene russisch-nationale Frauentracht. Sie ist der Mode nicht unterworfen, der Wechsel und die Launen des Geschmacks haben keinen bestimmenden Einfluß auf ihren Grundcharakter und ihre Hauptformen. Diese sind und bleiben so unwandelbar wie wenige Dinge hier unter dem wechselnden Mond. Gerade gegenwärtig kommt die Schönheit dieser nationalen weiblichen Festtracht zur verdoppelten Geltung durch den scharfen Kontrast mit den unsäglich häßlichen, abscheulich entstellenden Erzeugnissen der überall sonst allgemein herrschenden französischen Mode, durch welche auch die vollendetste Gestalt kunstvoll und absichtlich verhunzt und zur Karrikatur ihrer selbst gemacht wird. Bei dieser russischen Tracht unterbrechen und vernichten keine unsinnigen, ungeheuerlichen Puffärmel die reizende Linie von der Schulter zum Ellenbogen. Die Aermel der Oberkleider setzen eben glatt an dem Schulterausschnitt des Mieders an und wallen, an der inneren Armseite offen, an den Seiten herab. Der Kakoschnik, der nach Laune, Geschmack und Phantasie bald in Diademform, bald als Mützchen, bald als Halbmond oder Mondsichel gestaltet und beliebig durch Stickerei, Perlen- und Juwelenbesatz geschmückt werden kann, kleidet jeden weiblichen Kopf vorzüglich. Der weiße Rückenschleier, das nachschleppende farbige, in der mannigfachsten Art dekorirte Oberkleid und das in der Farbe damit harmonisch kontrastirende, als Miedereinsatz und „Devant“ zur Erscheinung gelangende Unterkleid vollenden den erfreuenden Gesammteindruck der ganzen Tracht. Welche unglaublichen Schätze und Reichthümer an Perlen und Juwelen über die Kakoschniks, Hälse, Mieder, Oberkleider und Vorderblätter der hier versammelten Frauen des russischen Adels verschwenderisch ausgestreut waren, aus welchen Stoffen manche dieser Roben gearbeitet, mit welchen Stickereien sie verziert waren, ich verzichte auf die Schilderung in der Erkenntniß der Vergeblichkeit jeden derartigen Versuches.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

dod!“ ruft die zitternde Frau Kommissariussin. Wo kam ick Unglücksworm tau so'n Mann?“

„Gott in'n hogen Himmel!“ ruft die Schwägerin, „hei kennt uns nich. Wi ken'nem nich, un hei kennt sick sülwst nich. Kumm, Kind, kumm 'rut! Dei Anblick deiht die kein gaut!“

Und mit Hilfe des Kabinet-Eigenthümers wird die unglückliche Frau Kommissariussin von der Schwägerin hinausgeleitet, und in einem Nebenzimmer mit tröstenden Worten beruhigt.

Während deß kriecht Mölling aus der Räuberverpuppung in den Paletot und flattert als ehrlicher Schmetterling und den Kriminalgesetzen unverfallener Kommissarius zum nah gelegenen Rathskeller hinüber, wo er seinen Blutdurst mit Rothwein zu löschen sucht.

Bald darauf tritt seine unglückliche Frau ein.

„Schinnehannes, — wull ick seggen — Mölling, wo kümmst Du her?“

„Ick wull mi doch ok de Waßfiguren mal anseihn.“

„Mölling, — wull ick segg'n — Schinnehannes! — wull ick seggen — Mölling! Dauh mi den einzigsten Gefallen un bliew hier, Du künnst wedder up dat Frugensminsch verfallen!“

„Ja, Schwager Mölling,“ sagte die Schwägerin, „un Du künnst di sülwst tau seihn kriegen, un dann möt de Minsch starben, hebb'ns mi immer seggt.“

Endlich versprach der Kommissarius den beschlossenen Besuch aufzugeben, und seine Frau begann wieder zwischen „Schinnehannes und „Mölling“ Unterscheidung zu treffen, die, wie man mir gesagt hat, nur in den Augenblicken der Aufregung getrübt ist, wo dann noch zuweilen ein „Schinderhannes“ statt, „Mölling“ mit unterlaufen soll.

II.

Eine Ballszene zu Dargun.

„Ih, Vadder Boldtsch wo Du Di heft! Wi hebb'n betohlt; un wat uns' Huben angeiht, dei sünd jo so gaut un gellen woll en beten mihr, als de Fru Amtsmannen ehr, un wir können hier immer sitten.“

„Ja Holtsching, dat is all recht schön, äwer mi is doch so beängsterlich; up so'ne Danzgeschicht bün ick min Dag noch nich west, un wenn nu Eine kommen deiht un mal upfoddern deiht, denn weit ick nich, wat ick seggen sall.“ —

„Dat weitst Du nich?“

„Ja, benehmen möst Du Di känen. Ich fürcht mi gor nich. Ick wull, der kemm an Wen, ick wull Di't wisen!“

Aber es kam keiner.

Madame Holz, die würdige, jugendliche Hausfrau des Bauern Herrn Holz, saß in der ganzen Glorie eines theuren Ballstaates da, ihr seidenes Kleid war mit 6 Scheffel Weizen große Maß bezahlt, ihr kostbarer Shawl stammt aus verschiedenen Butterlieferungen, ihre korpulente Haube war aus dem Weißen und Gelben der Eierproduktion zu einem mächtigen Umfang erwachsen, und aus derseben krochen alle Küchlein der Bauernhufe in Gestalt von goldenen Ohrringen à la Hottentott hervor; sie lehnte sich etwas sehr bequem hintenüber, vielleicht war sie des Wartens müde, denn noch immmer kam keiner, der sie zum Tanze aufforderte.

„Kik den Ekel,“ sagte sie zu ihrer Nachbarin, „nu kennt hei mi nich; awer gistern, as ick em den Hiring un den Zirup betahlen ded tau de Päpenat — oh, dunn hadd hei sik!“

„Wen meinst Du, Vaddersch?“

„Ih, Peiterssen sinen Ladendeiner mein ick, dor steiht hei bi de Mamsell mit den Viergröschenskattun un deiht, as wenn't Wunner wat wir. Kik den Zirupsvagel!“

Aber Madame Holz hatte dem Jünglinge Unrecht gethan. Er hatte nur vorläufige Uebungen angestellt, um später seiner kostbaren Kundin die Eleganz vollendeter Ballberedsamkett kosten zu lassen.

„Vaddersch, nu kümmt hei!“ flüsterte Boldtsch, „Herre Je, wo hei sick verstellt!“ —

Sie hatte recht gesehen. Steifen Knie's, schlurrender Sohle, stauchenden Schritt's, die fünf jungen Blutwürste seiner frostgeschwollenen Hand unter untadeligem gelben Handschuhleder versteckt, trat der Jünger Merkurs zu den Nymphen der ländlichen Gefilde, zog seine Vatermörder auf, zupfte in der Geschwindigkeit aus dem gelben Strohdach seines Haupthaars einen Ruhesitz für Amoretten zurecht und säuselte los:

„Madame Holz, leider bin ich Ihnen nicht vorgestellt, aber ich hoffe, ich kann es mir zur Ehre anrechnen, mir die Erlaubniß von Ihnen zur erbitten, daß Sie mir die Ehre erlauben, mit Ihnen tanzen hoffen zu dürfen.“ —

Boldtsch stößt Holzsch in die Rippen und will damit sagen: „Herre Je, wo dat Mannsminsch sick verstellt!“ —

Holzsch stößt Boldtsch in die Rippen und will will damit sagen: „Paß up, wo ick mi benehmen dauh!“

Sie springt von ihrem Sitze auf, reicht ihm die Hand und sagt: „Gun Abend ok, Herr Kasbohm! Na, denn man tau!“

* * *

Den Beschluß mag eine von Fritz Reuter erzählte drollige Anekdote bilden, die man mutatis mutandis auch dem Fürsten Bismarck in den Mund legt:

„Un, Herr Burmeister, dat's nich wohr!“ rief Schuster Draht.

„Un dat's doch wohr, Herr Burmeister!“ rief die Schneiderfrau Flicken dagegen.

„Un Du lügst, as Du dat Mul updeihst! Un Du kannst de Wohrheit nicht seggen, un wenn't ok Din eigen Vortheil wir!“ schreit Draht.

Die Schneiderfrau Flicken holt jetzt aus den Rüstkammern ihrer Streitfertigkeit und Kampfbegier das gröbste Geschütz von Schimpfworten und schleudert es auf den unglücklichen Schuster, bis es endlich dem anwesenden Polizeidiener passend scheint, sich mit seiner Autorität drein zu legen.

„Wenn Sei nich ogenblicklich dat Mul hölt, denn war ick Sei rute smiten, Frau Flicken.“

„Greif,“ sagte der Bürgermeister, „wie kann Er sich unterstehen, sich in Sachen zu mischen, die nicht seines Amtes sind. Das Rausschmeißen ist meine Sache. Er thut, was Ihm geheißen wird.“

Die Verhandlungen gehen ihren Gang weiter, bis die Lebhaftigkeit der Parteien wieder jenen Grad von Heftigkeit erreicht, den man im gewöhnlichen Leben durch „gegenseitiges Auseseln“ zu bezeichnen pflegt.

Das Polizeigewissen des zur Ruhe verwiesenen Greif regt sich, diesen Auftritt, diese Verhöhnung aller Autorität kann er nicht länger ertragen.

„Wenn Ji nu nich ruhig sid,“ ruft er entrüstet aus, „denn war ick Jug von den Herrn Burmeister 'rutsmiten laten!“

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Stadtbauraths ist vakant. Bewerber, welche die Prüfung als Königliche Regierungsbaumeister (für Hoch- oder Tiefbau) bestanden haben und bereits mehrere Jahre im Staats- bezw. Kommunaldienst oder auch in Privatstellung praktisch beschäftigt waren, wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes und ihrer Qualifikationsausweise bis spätestens

1. Juli d. Js.

bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Das Gehalt der Stelle ist vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses auf 4200 Mark mit Steigerungen von 300 Mk. in 3 mal 4 Jahren bis 5100 Mk., sowie eine feste Nebeneinnahme an Taxgebühren von 300 Mk. pro Jahr festgesetzt.

Die sonstigen Anstellungsbedingungen werden auf Ersuchen an das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung (Stadtsekretär Schaeche) postfrei übersandt werden.

Die Bewerbungsfrist ist bis zum 1. Juli d. J. verlängert worden.

Thorn den 15. Mai 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke. Professor.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mk. und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., 1×3 Jahren um 300 Mk., 2×3 Jahren um je 150 Mk. und 3×5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 20. Juni d. Js. einreichen.

Thorn den 1. Juni 1896.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Veranlassung des hier am 13. Juni d. Js. stattfindenden **Wollmarktes** bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beachtung in Erinnerung:

§ 1.

Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktplatze abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 12. bis einschließlich 13. Juni nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den (alten) Viehmarktplatz zu dirigiren.

§ 2.

Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 12. Juni nachmittags ab auf dem (alten) Viehmarktplatz gelagert werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder verhältnißmäßige Haft nach sich.

Thorn den 4. Juni 1896.

Die Polizeiverwaltung.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Zahnarzt **Loewenson**
wohnt jetzt:
Breitestraße 4, II,
im Hause des Herrn Glasermeisters
Hell.
Sprechstunden: 9—1, 3—6.

Schmerzlose
Zahn-Operationen
mittels Lachgas oder lokale Anaesthesie,
sowie das
Reinigen der Zähne, Nervtödten,
Plombiren
in Gold, Silber, Amalgam u. Brillant-Cement
werden aufs beste und sauberste bei soliden Preisen ausgeführt.
J. Sommerfeldt,
Dentist,
Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 100.

Dr. Spranger's Heilsalbe
Preis 50 Pf.
benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneid.
Vorzüglich gegen veraltete Bein-, Frost- und Brandschäden 2c. Täglich 2 Pflaster. **Bestandtheile:**
Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Cèra flav.

Jedem, der am **Magen leidet,** theile ich **unentgeltlich** mit, welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.
G. Pröve, Schutzmann a. D.,
Hannover, Weißekreuzstr. 10.



Oxfordshirdown-
Vollblutheerde
zu Kuczwally p. Culmsee.
Der Verkauf von Jährlingsböcken hat mit dem 1. Juni 1896 begonnen.
Die Gutsverwaltung.

Freiburger Geld-Lotterie,
Hauptgewinn Mk. 50 000, Ziehung am 12. Juni cr., Lose à Mk. 3,25;
Berliner Pferde-Lotterie, Hauptgew. im Werthe von Mark 30 000, Lose à Mark 1,10 empfiehlt die
Hauptagentur **Oskar Drawert,** Gerberstr. 29.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.
Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Waschmaschinen mit Zinkeinlage
von 45 Mark an.
Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen
von 50 Mark an.
Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

W. Zielke
empfiehlt
hochfeine Salon-Pianinos,
kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.

J. Schmiede,  **Wagen-Fabrik**
Thorn — Jakobs-Vorstadt 39
empfiehlt
Kutschwagen, Kabrioletts, Selbstfahrer etc. in feinsten Façons
zu billigsten Preisen.
Ebenso werden **Reparaturen** u. **Neulackirungen** an Wagen sauber ausgeführt.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23,
Tuchhandlung
und
Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maassbestellung.
Beste Stoffe. Guter Sitz. Civile Preise. Schnelle Bedienung.

Thorn, Neustädt. Markt 24 **J. Skalski** Thorn, Neustädt. Markt 24
Maßgeschäft für Herren- und Knaben-Garderobe,
empfiehlt sein großes Lager in
Frühjahrs- und Sommer-Stoffen,
sowie
fertigen Anzügen, Paletots, Havelocks, Staubmänteln,
leichten Sommer-Jaquets u. -Joppen,
Einsegnungs-, Schul- und Turnanzügen,
Hosen etc. etc.
zu den denkbar billigsten Preisen



Metzner's Korbwaaren-Fabrik,
Berlin, Andreasstr. 23, vis-à-vis dem Andreasplatz. II. Geschäft: Brunnenstr. 95. vis-à-vis dem Humboldthain.
Kinderwagen, größtes Lager Berlins, **Musterbücher gratis.**
1000 Mark zahle ich jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das **größte Kinderwagen-Lager Berlins** habe.

Blousen u. Joupons
in hocheleganter Ausführung
in Battist, Mohair u. Seide
empfehlen in größter Auswahl.
Sonnenschirme
werden **der vorgerückten Saison wegen**
zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
Lewin & Littauer,
Altstädter Markt 25.

J. Pryliński,
Seglerstrasse 28 **THORN** Seglerstrasse 28
empfiehlt sein großes Lager hocheleganter
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel
von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.
Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.
Eine Partie zurückgesetzter Waaren unterm Kostenpreise.

Erste Hamburger
Feinwäscherei u. Glanzplätterei.
Spezialität:
Gardinen- und Spitzen-Wäscherei.
M. Kierszkowski,
geb. Palm,
Gerechtestraße 6, 2. Etage.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch **CLICHE** *Wilh. Riem Berlin SW. Fabrik Ritterstr. 41.*

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, **Buchdruckerei.**

Möbl. Z. n. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I.

Ein vorzüglich eingerichteter
Pferdestand
für 2 Pferde ist von sofort zu vermiethen.
Gebr. Pichert, Thorn.

2 möbl. Zim. m. Burschengelaß z. v. Bankstr. 4.

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der 2. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten
Räumlichkeiten,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind von sofort zu **vermiethen.** Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße 17.

Möbl. Zimmer Kabinet und Burschengel. billig zu vermiethen **Bachestraße 13, I.**

Ein kleines möblirtes Zimmer ist an eine **anständige Dame** billig zu vermiethen.
Strobandstraße 16, part. r.

Einen großen, trockenen, bedachten
Speicherraum
hat sofort zu vermiethen
Gustav Moderack.

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Gut m. Woh. v. 2. Z. n. Burschengl., a. W. Pferdestall u. Remise v. 1. Juli z. vermiethen **Gerstenstraße 13.**

2 elegant möblirte Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß zum 1. Juni cr. zu vermiethen **Gerechtestraße Nr. 33, II.**

M. Z. n. K. f. 15 Mk. z. verm. Gerberstr. 2!, II.

Die von Herrn Amtsrichter **Wilde** innegehabte 2. Etage **Coppernikusstraße Nr. 39,** best. aus 6 Zimmern nebst Zubehör ist versetzh. sofort oder zum 1. Okt. m. a. o. Pferdestall z. v. Zu erfr. bei **J. Kwiatkowski,** Gerechtestr. 30.

Ein Pferdestall zu verm. Brückenstr. 14. Zu erfragen bei **Sultz,** Mauerstr. 22.

1. Etage
in meinem Hause Mellienstraße 103, bestehend aus 6 Zimm. und allem Zubehör, Pferdestall, Garten 2c. zu vermiethen.
G. Plehwe.

Kleines möblirtes Zimmer. Hohestr. 8, parterre.

Eine Wohnung, 3 Zim. u. Zubeh., v. sofort zu zu vermiethen. **Hundestr. 9, III l.**

1 Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Zubeh., vom 1. Oktober zu vermiethen **Katharinenstraße 5.**

1 möbl. Zimmer
Kabinet und **Burschengel.** von sofort zu vermiethen. **Breitestraße 8.**

Im Neubau Schulstr. 10|12 sind
Wohnungen
von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juli oder 1. Oktober 1896 ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Zu Limonaden und Speisen
empfehlen wir:
Himbeersaft, Citronensaft, Erdbeersaft, Johannisbeersaft,
in vorzüglichen aromatischen Qualitäten.
Anders & Co.,
Brückenstr. 18. Breitestr. 46.

Louisenquelle,
kohlensaures Tafelwasser, giebt mit Citronensaft oder Mosel gemischt, auch rein, ein hervorragend erquickendes, prickelndes Tafelgetränk. Nur zu haben bei
Anders & Co.,
Brückenstr. 18. Breitestr. 46.

Reparatur-Werkstatt
für
Nähmaschinen
aller Systeme
prompt und billig.
Singer Co. Act.-Ges.
(vorm. G. Neidlinger),
Thorn, Bäckerstrasse 35.

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze
liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Cigarren
Cigaretten
und Tabak
in reicher Auswahl
empfiehlt
St. Kobielski,
Thorn, Breitestr. 8.



Verschiedene Wollsäcke, Wollband, Ripspläne, Wagenpläne
hat billig abzugeben
Benjamin Cohn, Brückenstraße 38.

Ziegel- u. Dachsteine
in rother Farbe (Maschinenarbeit) offerirt
Dampfziegelei Zlotterie
bei Thorn.

6000, Mk.
eventuell getheilt, werden auf ein Speichergrundstück zur sicheren Stelle **gesucht.** Off. erbeten unter Chiffre **S. 50** an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchen-ungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren 2c. 2c.



Zacherlin
wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In **Thorn** bei Herrn	**Adolf Majer,** Drog.,
„ „ „ „	**Hugo Claass,** Drog.,
„ „ „ „	**Anders & Co.,**
„ „ „ „	**Gustav Oterski,**
„ **Argenau** „ „	**Rudolf Witkowski.**

Meine Gastwirthschaft,
verbunden mit einem ausgedehnten Material-waaren-Geschäft und Mehlverkauf, sowie einige Morgen Land, hart an der Chaussee gelegen, bin ich willens veränderungshalber von **sofort zu verkaufen.**
H. Finger, Pensau bei Thorn.

Gesindedienstbücher,
sowie
Lohn- und Deputat-bücher
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Gerechtestrasse 21
ist die 1. Etage versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Hesselbein.**

Ein mbl. Pt.-Zimm. zu verm. Jakobsstr. 16.

Großer Laden **zu vermiethen.** A. Preuss, Culmerstr. 1.

Herrschaftl. Woh., 4 Zim. m. Balkon u. Zub. einschl. Wasserl. u. Kanal., 730 Mk., z. v. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der 3. Etage des Hauses Breitestraße 37 bisher bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Ein gut möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen. **Baderstraße 2,** 1 Treppe.

Am Garten geleg. möbl. Zimmer,
a. W. Burschengelaß, zu verm. **Schloßstr. 4.**

Wagenremise, Burschengelaß u. Pferdestall zu vermiethen Schloßstraße 4.

Ein großes möblirtes Zimmer zu verm. Näheres Kaffee-Rösterei, Neust. Markt.

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burscheng. z. v. Culmerstr. 12, 3 Tr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.